



Hinweis:

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Kopie von einem Teil der alten Homepage (vor Herbst 2004) des Landesverbandes für Höhlen- und Karstforschung Baden-Württemberg e.V.

Diese Ausgabe der Unterwelten war früher in dieser Form auf dem Server des LHK BaWü verfügbar.

Sie erkennen das am grafischen Aufbau, an den Links oben und unten auf jeder Dokumentseite und am fehlenden Originaltitelblatt.

Unter Umständen sind diese Ausgaben daher nicht vollständig.

Bei Fragen und Problemen wenden Sie sich bitte an mich:

Florian Renz
Edelstraße 6
96047 Bamberg
webmaster at lhk-bw.de

(!! **Achtung** !! bis Nummer 5 hießen die unterwelten "Verbandsmitteilungen")

Nummer 6

Stand: 25.5.1997

Inhalt

Portal	Einige Worte zum Geleit
Sicherheit	Deutschlandweiter Alarmplan der Höhlenrettung Ostalb/Filstal
NEWS	Neuigkeiten, Kurzmeldungen,...
Im Profil	Woher? Wohin? - Der ehemalige, erste Vorsitzende des LHK, Ralph Müller, resümiert die Anfänge und den Beginn des LHK
SPECIAL	Tauchforschungen der HFGK und INGO in der Wulfbachquellhöhle
Der LHK	Stimmübertragung, Protokolle, Berichte,...
Rückblick	Speläo-Südwest 1996
Spotlight	Höhrentrekking
Service	Veranstaltungen, Neue Adressen,...
Ausstieg	Impressum / Autorenverzeichnis

Portal

einige Worte zum Geleit

Vielleicht überlegt Ihr Euch gerade, was denn das für ein Heft ist, das Ihr da in Händen haltet. Es ist die Verbandsschrift des LHK Baden-Württemberg, die bisher „Verbandsmitteilungen“ hieß. Da die Verbandsschrift des VdHK ebenfalls Verbandsmitteilungen heißt, war es absehbar, daß der Titel der Verbandsschrift des LHK einmal geändert wird, das mit dieser Ausgabe geschehen ist. Von den Verbandsmitteilungen wurde die fortlaufende Numerierung beibehalten. Wie im letzten Heft schon erwähnt, ist nun Thilo Röhm im wesentlichen für das Layout verantwortlich.

Für das Design der Zeitschrift wurden moderne Magazine verschiedenster Sparten als Vorlagen herangezogen. Dabei sind wir der Meinung, daß qualitativ hochwertige Forschung und Diskussion in der Speläo-Szene, wie sie in vielen Teilen Baden-Württembergs stattfindet, auch in angemessener Form in einer Veröffentlichung Niederschlag finden sollte, die modernen Publikationsmaßstäben gerecht wird. Wir hoffen dafür mit den **unterwelten** ein geeignetes Forum zur Verfügung zu stellen.

Auch die **unterwelten** im Internet haben ein neues Aussehen. Das Layout dieser liegt im wesentlichen in meiner Verantwortung. Es ist jedoch, um in den vollen Genuß der neuen Organisation der Webseite zu kommen, eine Mindestanforderung des Internet Browsers notwendig, da mit Frames gearbeitet wird. Allerdings ist auch eine zweite, abgespeckte Variante verfügbar, die jeder Browser darstellen kann. Mit den Veränderungen auf dem Netz hat sich auch die Adresse geändert. Die neue lautet:

<http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~dhezal/unterwelten/startseite.html>

Von dort aus können beide Versionen der **unterwelten** aufgerufen werden. Aber auch über die alte Adresse gelangt man noch über einen Verweis ans Ziel.

Wenn Ihr selbst etwas in den **unterwelten** veröffentlichen wollt, schreibt, zeichnet, fotografiert, etc. und schickt es mir; es ist willkommen. Im besonderen würde ich mich sehr darüber freuen, wenn ich über aktuelle Termine auf dem laufenden gehalten würde, damit es möglich wird, eine weitgehendst vollständige Terminliste zu erstellen. Besonders auf dem Netz könnte dann damit eine Topaktuelle Terminliste aufrecht erhalten werden. Anruf, Postkarte, e-mail genügt.

Außerdem soll nochmals darauf hingewiesen werden, daß es jedem Mitglied eines dem LHK Baden-Württemberg angeschlossenen Vereins möglich ist, die **unterwelten** kostenlos zu abonnieren. Wieder gilt, Anruf, Postkarte, e-mail genügt.

Und nun viel Spaß mit den neuen **unterwelten**!

(DH)

Bundesweiter Alarmplan

HÖHLENRETTUNG

Alarmierung in folgender Form

Was?	Höhlenunfall; Verletzungsart
Wo?	Höhlennamen; nächster Ort
Wann?	Unfallzeitpunkt
Wieviele?	Anzahl der Verletzten
Wer meldet?	Name; evtl. Standort
Warten auf Rückfragen	

Bayrische Alpen

- Rettungsleitstelle Kempten: 0831 / 19 222
- Rettungsleitstelle Rosenheim: 08031 / 19 222

Nordbayern (Fränk. Schweiz, Fichtelgebirge, Altmühltal)

- Rettungsleitstelle Bamberg: 0951 / 19 222

Schwäbische Alb und Karstgebiete in Baden-Württemberg

- Rettungsleitstelle Göppingen: 07161 / 19 222
- Rettungsleitstelle Esslingen: 0711 / 35 30 35

Thüringen

- Rettungsleitstelle Arnstadt: 03628 / 48 203

Harz

- Rettungsleitstelle Osterode: 05522 / 80 33
- Rettungsleitstelle Goslar: 05321 / 19 222

Sauerland

- Rettungsleitstelle Iserlohn: 02371 / 80 66
- Rettungsleitstelle Hagen: 02331 / 37 40

Oder Notruf 110 oder 112 wählen und eine der genannten Leitstellen verständigen lassen.

NEWS

- [Biospeläologische Anfrage an den LHK gestellt](#)
 - [Der LHK vergrößert sich um zwei Vereine](#)
 - [Arbeit des LHK 1996](#)
-

Biospeläologische Anfrage an den LHK gestellt

Im Januar ging beim LHK-Vorstand eine Anfrage des Herrn Frank Eisloffel, Landesgeschäftsstelle der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR), Bachgasse 4, 56377 Nassau, Fax: 02604/6179, ein.

Die GNOR erforscht seit einiger Zeit das Vorkommen der Spinnenassel *Scutigera coleoptrata* (s. Bild) im süddeutschen Raum, Fundmeldungen liegen bislang aus Rheinland-Pfalz und Hessen vor. Die Assel soll hauptsächlich in alten Gebäuden, Höhlen und Stollen vorkommen.

Höhlenforscher, denen Funde dieser Spinnenassel bekannt sind, wenden sich bitte an die oben genannte Adresse. Außerdem hat die GNOR Interesse an Kontakten zu faunistisch interessierten bzw. versierten Höhlenforschern.

(AL)

[Zurück zu NEWS](#)

Der LHK vergrößert sich um zwei Vereine

Bei der Delegiertenversammlung des LHK 1997 wurden zwei neue Vereine aufgenommen. Das sind:

- Höhlenverein Ulm-Donau e.V.; 1. Vorsitzender: Thomas Fischer
- Verein für Speläologie Hohenlohe-Franken; 1. Vorsitzende: Gunhild Müller

Damit gehören dem LHK nun 27 Vereine und Gruppen an.

(DH)

[Zurück zu NEWS](#)

Arbeit des LHK 1996

Wichtiges Anliegen des LHK war auch 1996 wieder die Mitarbeit an bzw. Einsprüche gegen Verordnungen der unteren Naturschutzbehörden nach dem neuen Biotopschutzgesetz. Darüber hinaus wurden Verhandlungen mit dem Landesbergamt geführt, da dieses beabsichtigt, künstliche Hohlräume zu erfassen und zu überprüfen. Des Weiteren arbeitete der LHK an verschiedenen Höhlen-, Natur- und Fledermausschutzprojekten mit (z.B. der Verhinderung eines Radweges durch das Fledermausquartier "Härtsfeldbahntunnel"). Doch hier möchte ich den Berichten der jeweiligen Referenten nicht vorgreifen.

Vereinzelt bekomme ich von Mitgliedern Informationen über Presseartikel, Radio- und TV-Berichte, die für den LHK interessant sind bzw. auf die sogar eine Reaktion des Vorstands erfolgen müßte. Ich bitte jedoch darum, diese Informationen möglichst zeitnah an die Vorstandsmitglieder weiterzugeben, da häufig nur dann eine Reaktion, z.B. Pressemitteilung oder Leserbrief, sinnvoll ist.

Vergangenes Jahr wurden von mir fünf Anfragen beantwortet. Teilgenommen habe ich an den Hauptversammlungen des Landesnaturschutzverbandes und des VdHK, an Speläo-Südwest, an den vier LHK-Vorstandssitzungen, an der Vorbesprechung der UIS-Exkursion, an der Besprechung mit dem GLA sowie an der Jubiläumsveranstaltung der Höhlenrettung Ostalb/Filstal. Auf dem internationalen Jugendhöhlenforscherlager der ArGe Grabenstetten habe ich den LHK vorgestellt und einen Vortrag über Höhlenschutz gehalten.

Den Vorstandsmitgliedern, Referenten, Beauftragten und dem Redakteur der Verbandsmitteilungen (jetzt unterwelten) danke ich für die Unterstützung und die gute, konstruktive Zusammenarbeit im letzten Jahr.

(AL)

[Zurück zu NEWS](#)

Woher? Wohin?

Landesverband für Höhlen- und Karstforschung in Baden-Württemberg e.V.

Der ehemalige, erste Vorsitzende des LHK, Ralph Müller, resümiert die Anfänge und den Beginn des LHK

Der Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Baden-Württemberg (im weiteren Text LHK genannt) wurde 1990 in Laichingen gegründet. Wie so viele Vereine hat auch der LHK bis zu seiner Entstehung eine längere Vorgeschichte. Kurz sollen einige wichtige Punkte, die zur Gründung führten, genannt werden.

Einen Grundbeitrag leisteten alle die höhlenforschenden Gruppierungen, die das Höhlenkataster Schwäbische Alb nach einer Phase der Lethargie durch Inanspruchnahme wieder aktivierten. Vorreiter waren Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Berg (später ARGE Höhle und Karst Stuttgart) die auch langfristige Ziele verfolgten. Zusammen mit dem Katasterführer Schwäbische Alb, Helmut FRANK, erarbeiteten Thomas RATHGEBER und Ralph MÜLLER ein Programm zum

Internationalen Jahr des Höhlenschutzes (1975). Bezeichnet wurde das ganze als "Aktion Höhlenschutz Baden-Württemberg" und es waren alle, die Interesse an höhlen- und karstkundlichen Themen hatten, aufgerufen das Bewußtsein zum Schutz der Umwelt, im speziellen den Höhlenschutz, zu stärken oder zu entwickeln. Thomas RATHGEBER ist in diesem Zusammenhang die treffende Umsetzung des amerikanischen Höhlenschutzmottos zu verdanken. Aus "Take nothing but pictures, leave nothing but footprints, kill nothing but time" wurde die allgemeinen Schlagworte: "Nimm nichts mit, Laß nichts zurück, schlage nichts tot". Weitere Programmpunkte waren Öffentlichkeitsarbeit, Umgang mit Behörden, Schutzmaßnahmen für Höhlen und Karsterscheinungen und die Weiterbildung bzw. Ausbildung der Höhlenforscher. Aus dem Koordinator für die Höhlenschutzaktivitäten wurde in der weiteren Entwicklung der "Regionalbeauftragte für Höhlenschutz" der in seiner heutigen Form "Referent für Höhlenschutz" im LHK heißt und gleichzeitig der Ansprechpartner für den Bundesverband ist. Um die guten gemeinsam geschaffenen Bedingungen aus der Aktion Höhlenschutz nicht zu verlieren kam es dann zur ersten Veranstaltung "Speläo-Südwest" in Oberndorf am Neckar. Gastgeber war die Arge Höhle und Karst Stuttgart mit den Verantwortlichen Wolfgang STRITTMATTER, Thomas RATHGEBER und Ralph MÜLLER. Der Erfolg war so überwältigend, daß beschlossen wurde, diese Treffen im zweijährigem Abstand durch verschiedene Gruppen bzw. in unterschiedlichen Gebieten durchzuführen. 1996 fand die 11. Veranstaltung im Saarland statt und für 1998 ist ein Treffen auf der Schwäbischen Alb ins Auge gefaßt.

Selbst die ARGE Fledermausschutz Baden-Württemberg e.V. hat ihre Entstehung und ihren Bestand im wesentlichen den Höhlenforschern zu verdanken. Diese Grundlage und der von außen auf die Höhlen- und Karstforscher wirkende Druck durch die Naturschutzverbände Bund für Umwelt- und Naturschutz in Deutschland (BUND) und Naturschutzbund (NABU, vormals DBV, Deutscher Bund für Vogelschutz) und die Landesgesetzgebung gaben letztendlich den Ausschlag zur Bildung einer Arbeitsgruppe für die Gründung eines Landesverbandes. Beschlossen wurde dieser Arbeitskreis anläßlich der Katastersitzung 1989 in Laichingen. Mitglieder waren damals: Richard FRANK, Herbert JANTSCHKE, Hans Martin LUZ, Ralph MÜLLER und Thomas RATHGEBER.

Am 20. Januar 1990 fand im Rasthaus Tiefenhöhle in Laichingen die Gründungsversammlung des LHK statt. Gewählt wurden Ralph MÜLLER als Vorsitzender, Nikolaus LÖFFELHARDT als Geschäftsführer, Georg BÄUMLER als Kassier, Thilo MÜLLER als Stellvertretender Geschäftsführer und Richard FRANK als Stellvertretender Kassier. Festgelegt wurde die Beitragshöhe mit 10 DM Grundbeitrag und je weitere 10 DM für jede Stimme entsprechend der beschlossenen Satzung. Beschlossen wurde außerdem dem Bundesverband beizutreten und einen Aufnahmeantrag beim Landesnaturschutzbund (LNV) zu stellen. Die erste Behandlung unseres Aufnahmeantrages beim LNV verlief negativ - man verlangte eine Satzungsänderung in Richtung allgemeiner Umwelt- und Naturschutz und nicht nur Schutz der Höhlen- und Karsterscheinungen. Diesem Wunsch wurde entsprochen und nach einem persönlichen Gespräch mit dem damaligen LNV-Vorsitzenden Prof. Reichel in Donaueschingen stand unserer Aufnahme in den LNV nichts mehr im Weg. Anläßlich der LNV-Mitgliederversammlung 1991 wurde dann unserem Beitritt ohne Diskussion durch die Mehrheit der anwesenden Mitgliedsverbände zugestimmt. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil bei allen anderen Aufnahmebegehren zum Teil erbittert diskutiert und dann auch mal ein ablehnendes Stimmresultat erreicht wurde.

Die Hürden, Eintrag beim Registergericht (Vereinsregister) und Beantragung der Gemeinnützigkeit beim Finanzamt wurden fast normal genommen.

Die erste Vorstandssitzung fand am 6. Mai 1990 im Höhlenhaus in Laichingen statt. Hauptthema war die Präsentation in der Öffentlichkeit. Der Umgang mit den druckenden Medien mußte gelernt werden und das Lernen in dieser Sache ist bis heute noch nicht abgeschlossen. Der Kontakt zu Journalisten aus der Höhlenforscherszene soll und muß verstärkt genutzt werden. Für Vorträge bzw. Vorstellungen wurde ein Foliensatz für Tageslichtprojektion erstellt. Beschlossen wurde außerdem, daß die Mitglieder eine Informationsammlung mit Terminen, Protokollen, Einladungen etc. bekommen.

Das jetzige Verbandskennzeichen, Baden-Württemberg mit seinen Karstgebieten, wurde aus vielen Vorschlägen ausgewählt. Bewußt wurde auf eine Fledermaus verzichtet, da wir uns hauptsächlich als Höhlen- und Karstforscher verstehen.

Die Verbandsinformationen werden zweimal jährlich in den LHK-Verbandsmitteilungen (jetzt die "unterwelten"), die von Dominik HEZEL redigiert werden, zusammengefaßt. Aus Anlaß der Beteiligung des LHK an der Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) 1993 in Stuttgart wurde eine Wanderausstellung geschaffen, die die Höhlenforschung und den LHK darstellt. Die Ausstellung ist ausleihbar und wurde bei vielen Veranstaltungen bundesweit und in Baden-Württemberg gezeigt.

Die erste Delegiertenversammlung 1991 erhob die bisherigen Beauftragten für Jugendarbeit, Fledermaus- und Höhlenschutz in den Rang von Referenten. Diese Regelung wurde bewußt so gewählt, damit beim Wechsel von Personen, Vorstand oder Referenten eine Kontinuität der Zusammenarbeit innerhalb der LHK-Leitung gewährleistet bleibt. Die Folge ist, daß anläßlich jeder Delegiertenversammlung (DV) Wahlen stattfinden. Die Referate wurden bisher wie folgt besetzt: Aus- und Fortbildung - Petra BOLDT (zuvor Referat für Jugendarbeit - Herbert GRIESINGER); Fledermausschutz - Manfred SCHÄFFLER; Höhlenschutz - Dr. Gerhard BRONNER.

Um die Zusammenarbeit innerhalb des LHK zu regeln wurde eine Geschäftsordnung verabschiedet. So gut wie alle Beschlüsse und Maßnahmen der LHK-Leitung wurden in der Vergangenheit mit Zustimmung aller an den Sitzungen Teilnehmenden im gegenseitigen Einvernehmen gefaßt.

Wichtige Punkte und Themen der ersten sechs LHK-Jahre waren:

Die Beitritte zum Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher und zum Landesnaturschutzverband waren die ersten Schritte um die Höhlenforschung publik zu machen. Darauf folgte die Schaffung einer Wanderausstellung.

Die Satzung für die ARGE Fledermausschutz wurde vom LHK erstellt. Der Beitritt zur Arge Fledermausschutz war demzufolge nur logisch.

Im Rahmen der Erweiterung des Naturschutzgesetzes kam es zur Kontaktaufnahme zu Landtagsabgeordneten und dem

Umweltministerium um bei der Formulierung des Biotopschutzgesetzes Einfluß zu nehmen und unseren Standpunkt darzustellen. Wir waren die einzige Organisation, die die Mitarbeit anbot und nicht bloß dagegen war oder Verschärfungen forderte! Auch konnte sich der LHK erfolgreich gegen den Versuch wehren, in die Nähe der Natursportler gerückt zu werden. Genauso verhielt es sich bei einem Gesprächstermin mit der Deutschen Bahn in Sachen Neubaustrecke Stuttgart-Ulm-München. Hier hatte der Sachbearbeiter das Problem unser konstruktives Angebot zur Mitarbeit, welches gerne angenommen wurde, richtig einzuordnen - er hatte nur einen Ordner um Einsprüche und Ablehnungen abzulegen. Bei Mitarbeit des LHK in der Satzungskommission des Bundesverbandes sind im wesentlichen unsere Vorstellungen in die neue Satzung eingeflossen.

Der LHK hat auf unqualifizierte Fernsehberichte und Veröffentlichungen in Vereinszeitschriften reagiert und versucht seinen Standpunkt deutlich zu vertreten. Mehrere Fernsehfilme, die geplant waren, um die Sensationsgier der Zuschauer zu befriedigen, konnten verhindert werden.

Der Referent für Höhlenschutz hat in einer Veröffentlichungsreihe der Landesanstalt für Umwelt (LfU) das Heft "Dolinen und Höhlen" gestaltet. Der Verkauf von Katasterdaten (Höhlenkaster Schwäbische Alb) an die LfU erforderte eine gründliche Diskussion innerhalb des LHK.

Bei zwei Gründungen von Landesverbänden (Hessen und Bayern) war der LHK, vertreten durch ein Vorstandsmitglied, ein gefragter Ratgeber.

Die dem LHK angeschlossenen Gruppen senden Vertreter in die LNV-Arbeitsgruppen auf Kreisebene um dort Präsenz gegenüber den anderen Naturschutzverbänden zu zeigen.

Positionspapiere zum Schutz von Dolinen und zum Höhlentourismus verdeutlichen den Standpunkt der dem LHK angeschlossenen Mitgliedern. Die Richtlinien des LHK enthalten die Grundzüge der moralischen Verantwortung der Höhlen- und Karstforscher gegenüber der Natur.

Das Landesbergamt ist auf der Suche nach Arbeit auf die Verwaltung der künstlichen Hohlräume gestoßen. Die gefährlichen (kein Schreibfehler) Objekte müssen erfaßt und untersucht werden. Es soll zu einer vertraglichen Regelung bezüglich des Datenaustausches zwischen dem LHK und dem Landesbergamt kommen. Das scheiterte aber an der Zuordnung des Amtes an ein Ministerium.

Im Rahmen der Bundesverbandstagung 1996 in Blaubeuren wurden auf Vorschlag des LHK die Herren Dr. Klaus Dobat und Prof. Dr. Karl-Heinz Pfeffer zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der LHK als "außenpolitische" Vertretung der Höhlen- und Karstforscher im Südwesten der Bundesrepublik Deutschland war und ist Schrittmacher für eine positive und publikumswirksame Darstellung der Höhlen- und Karstforschung in der Öffentlichkeit. Das auszubauen und in Kooperation mit den anderen Umweltschutzverbänden für einen sinnvollen Umwelt- und Naturschutz einzutreten muß weiterhin ein Ziel sein. Nicht zu vergessen ist die Zusammenarbeit mit dem amtlichen Naturschutz auf allen Ebenen damit wir Höhlen- und Karstforscher selbst aus den Karstgebieten und seinen speziellen Erscheinungsformen nicht ausgesperrt werden. Es gilt immer noch die Weisheit: Nur was man kennt, kann man schützen! Danach handeln die Mitglieder der Naturschutzorganisationen, allen voran der BUND und der NABU. So wie sie müssen wir uns zu Naturschutzfragen und -problemen in Karstgebieten äußern, einmischen und unsere Stimme zu Gehör bringen. Tun wir das nicht, werden andere - nicht mit der Höhlen- und Karstforschung vertraute Organisationen bzw. deren Vertreter, also die oben genannten - es in ihrem Sinne durchführen und uns somit ausgrenzen.

Die bis zum heutigen Tage geleistete Arbeit von allen in der Leitung des LHK tätigen Personen kann von den Außenstehenden und unseren Mitgliedern nur erahnt werden. Tausende von Kilometern und hunderte von Stunden sind das Ergebnis der Leidenschaft einer Mitarbeit im LHK der man gefrönt hat ohne Anerkennung oder Dank zu erwarten. Machen wir weiter so! Unser Ergebnis : **DER Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Baden-Württemberg e.V.** kann sich sehen lassen.

(RM)

Tauchforschungen der HFGK und INGO in der Wulfbachquellhöhle

(7919/32; Schwäbische Alb)

von Herbert Jantschke, Kusterdingen

mit aktuellen Ergänzungen von Jürgen Bohnert, Ulm

1. [Ein Gang durch die Höhle](#)
2. [Forschungsgeschichte](#)

3. [Geologie](#)
4. [Biologie](#)

1. Ein Gang durch die Höhle

Nördlich von Mühlheim liegt am Rand des Donautales die Wulfbachquelle, deren starke Schüttung einst für den Betrieb mehrerer Mühlen ausreichte und die somit der Stadt Mühlheim zum Namen verhalf. Auch heute noch wird das Wasser zum Betrieb eines Sägewerkes genutzt. Steht man in der kleinen Felsengrotte des Eingangs und beobachtet das aus dem Gestein hervorquellende Wasser, will man kaum glauben, daß der niedere Eingang unter Wasser überhaupt passierbar ist. Und doch verbirgt sich hier die längste Höhle der Schwäbischen Alb !

Die kurze Kriechstelle am Eingang, die in vielen Zeiten einen kleinen Luftspalt bietet, ist nur durch eine herabhängende Deckenkulisse bedingt. Sie leitet in einen geradlinigen Quellstollen, der in den 12 m langen Siphon 1 übergeht. In einem rauschenden Wasserfall, der bei Hochwasser eine beträchtliche Turbulenz entwickelt, steigt man über Versturzbrocken in die "Ammonitenhalle" auf. Die wohlgebankten Kalke des Weißjura beta (ox 2) bilden die Wände. Zwischen Wand und Bodenversturz befindet sich hier ein Schacht, durch den man unter Wasser in den 39 m langen Siphon 2 einsteigt. Nach Passieren einer Luftglocke mündet der Siphon in einen Kastengang mit wechselnder Wasserfüllung, der rechts abknickend in den 130 m langen Siphon 3 führt. Die Eingangszone des Siphons wird durch herabgebrochene Deckenplatten stark verkleinert, nach 17 m verläßt man diese Passage durch ein Loch nach unten. Am zweiten Knick durchläuft der Siphon eine Schwammzone und ändert seine eintönige Kastenform kurzfristig in rundliche Profile. Auch Bodenkolke finden sich hier. Der Ausstieg aus dem Siphon in die "Mühlheimer Halle" wird durch einen sperrenden Riesenblock erschwert. Kurz zuvor mündet links ein unbefahrbarer Seitengang ein, der den bei Hochwasser in der "Mühlheimer Halle" fließenden Bach ableitet.

Die "Mühlheimer Halle" ist ein erweiterter, langgestreckter Gangabschnitt, in den man über Versturzböcke emporsteigt. Im hinteren Teil hat sich der episodische Bachlauf tief in die lehmverbackene Kiesfüllung eingegraben. Eine Lehmbank und eine riesige sperrende Deckenplatte markieren den Einstieg in den Siphon 4, der sich nach diesem Hindernis aufweitet und auf 6 m Wassertiefe hinabführt. Nach 42 m trifft er auf eine Versturzfront, die lange Jahre das Ende der Höhle darstellte. Ein vertikaler Durchstieg, der unter Wasser beginnt, führt mit zwei extremen Engstellen in eine überlagernde luftgefüllte Kammer ("Ohropax"). Am Ende der Kammer taucht man jenseits des Versturzes in den Siphon 5 hinab, der nach 230 m in die bachdurchflossene "Kolbinger Halle" mündet. Am Hallenende befindet sich der engräumige Siphon 6b, der sich jedoch durch einen trockenen Gang ("Überlauf") umgehen läßt. Im folgenden Siphon 6 fühlt sich der Taucher, eingeklemmt zwischen dem plattigen Bodenversturz und der ebenen Decke, wie der Belag eines überdimensionalen Sandwichs. Nach 21 m wird der Siphon von der "Schachbretthalle" unterbrochen, in der neben herausmodellierten Feinklüften der Decke auch Lehmpyramiden zu bewundern sind. Am Ende des Raumes beginnt der 26 m lange Siphon 7, in dessen Versturzboden viele Belemniten-Rostren stecken.

In der "Zweistromhalle" hinter dem Siphon 7 teilt sich die Höhle: In nördlicher Richtung trifft eine luftgefüllte Kluftpassage ("Doppelter Boden") auf einen Zubringer (Siphon 8b), der engräumig in östliche Richtung zieht. Am Beginn der "Zweistromhalle" leitet links der stark verlehnte Siphon 8 nach 30 m in die "Schienbeinstrecke", einem Kastengang, dessen Großräumigkeit zwar aufrechtes Gehen erlaubt, der aber durch gezielte Versturzböcke unter der Wasserlinie den Vorwärtsschritt des Forschers zu hemmen weiß. Nach den kurzen Siphonen 9 und 10 markiert die "Pausenhalle" das Ende der kleinräumigen, wassererfüllten Eingangszone und den Beginn offener Bachstrecken, deren Weitläufigkeit auf der Alb ihresgleichen sucht.

Ein Durchschlupf ins Bachbett und ein Überstieg eines Versturzraumes führen zum "Gnädigerversturz", der bei 1100 Meter Distanz zum Eingang für einige Zeit das Höhlenende bildete. Links oben bietet eine Engstelle zwischen Versturz und Decke eine Passage in die hochliegende "Heuberggalerie". Sanft über Versturz absteigend erreicht man wieder das Bachbett, in dem Versturzböcke eine Brücke bilden. Der Gang ist nun durchschnittlich 5 m breit, 4 m hoch und kastenförmig profiliert. Vorbei an hohen Schloten tritt man bei 1380 m in die beeindruckende "Peter-Mose-Galerie" (H 14, B 16, L 50 m). Beim Punkt 1530 m zweigt nach W der engräumige 90 m lange "Zwergenmäander" ab. Im altgewohnten Kastengang bildet der "Kirchheimer Siphon" bei 1600 m eine kleine Unterbrechung. Nach der "Jetzt-geht's-erst-richtig-los-Halle" beginnt der streng nordgerichtete Gang kurz zu mäandrieren ("Doppel-S-Schleife") und bildet eine schmale Klamm mit rauschendem Bach und Bodenkolken ("Bobbahn"). Am "Schwimmbad" zweigt nach Osten ein kleiner, wasserführender Seitengang ab ("Tauchers Fangopackung"), der nach 50 m einen Siphon enthält. Dieser ist 3 m lang und führt in das südliche Ende des "Schlüssellochganges".

Im Hauptgang zeigt sich hier erstmals eine merkwürdige Situation: Der Bach fließt innerhalb einer Z-Kurve für kurze Zeit quasi rückwärts, entgegen dem allgemeinen Richtungstrend. Eine weitere derartige Situation findet sich nach "Gipshalle" und "Metro" bei 2050 m. Hier zweigt nach Osten zudem ein Seitengang ab, der in das parallel zum Hauptgang verlaufende ca. 500 m lange "Schlüsselloch-Megadrive-System" mündet. Im nach Norden führenden "Megadrive- Süd" erreicht man nach 170 m einen sehr engen und stark verschlammten Siphon, der bisher auf etwa 10 m Länge betaucht werden konnte und mit ziemlicher Sicherheit mit dem im "Megadrive-Nord" befindlichen Siphon zusammenhängt. Nach Süden gelangt man in den "Schlüssellochgang", benannt nach dem hier in seltener Vollendung ausgeprägten klassischen Profil. Nach 220 m steht man an dem mit "Tauchers Fangopackung" kommunizierenden Siphon. Zurück im Hauptgang wendet man sich wieder nach Norden. Wegen der Existenz des Parallelganges ist der nun folgende wasserführende Hauptast der Höhle ("Tauchers Wandelgang") kurzfristig verkleinert (1,5 x 2,5 m) und zeigt kluftbedingte

Spitzbogenprofile. Nach der "Weißen Allee", in der sich erstmals kleine Deckentropfsteine zeigen, durchquert man bei 2530 m den bei der Erstbefahrung aufgegrabenen "Kücha-Geiger-Versturz" und gelangt ins "Marmite", in den auch der nördliche Teil des "Megadrive" einmündet. Ein ostwärts gerichteter Seitenast des "Megadrive-Nord", der 190 m lange "Makkaronigang", endet an einem massiven Verbruch. Der Gang zeichnet sich durch wunderschöne Bodenversinterung und große Gipskristalle aus.

Hinter dem stauenden Versturz des "Marmite" weist der Boden des Hauptganges eine tiefe Lehmfüllung auf, in die sich der Bach V-förmig eingeschnitten hat. Vorbei an einem gut eingerichteten Biwak ("Biwakhalle") und dem Abzweig des 210 m langen "Hoffnungsganges" gelangt man in eine Zone von Verbruchhallen ("Raffzahnhalle", "Aquarena"). Die Raumbildung erreicht bei 2960 m mit dem "Wubadrom" ihren Höhepunkt, einer Halle, die mit 38 m Höhe, 21 m Breite und 86 m Länge zu den größten in Deutschland zählt. Nach der Durchquerung von "Kochtopfhalle" und "Endspurthalle" gelangt man wieder an eine Gangverzweigung. Nach Westen führt die 90 m lange "Westworld", ein anfangs 3 mal 3 m großer Gang, der bergwärts zunehmend in mächtigen Lehmlagern ertrinkt. Im Hauptgang erreicht man 3430 m vom Eingang entfernt den "Endversturz '95", der den Forschern mehrere Monate lang den Weiterweg versperrte. Ein ergrabener und labiler Durchstieg nach oben mündet in den Bodenversturz der "Freundschaftshalle".

Am Nordende der Halle führt der Höhlenbach weiter bergwärts. Nachdem man einen kleinen Halbsiphon ("Skandal") hinter sich gelassen hat erreicht der Gang bei einer durchschnittlichen Breite von 5 m und einer Höhe von 6 m wieder große Dimensionen ("A5"). Bei 3830 m gelangt man in die "Drei-Königs-Halle" in der sich der Gang erneut verzweigt.

Richtung W durchquert man den beeindruckenden "Lehmtunnel" (Durchmesser 6 m) in den sich ein kleines Gerinne eingetieft hat und steht nach 260 m an einem äußerst massiven Mergelversturz.

Im nach N führenden Hauptgang passiert man eine große Verbruchhalle ("Palast der schönen Wuba") die mit einzigartigen Bodengipskristallen ausgeschmückt ist. Bei 4210 m erreicht man den lehmverbackenen "Hahnenbergversturz", der sich direkt unter der gleichnamigen Bergkuppe befindet und aus der die Hauptmenge des Wulfbaches in immer noch ansehnlicher Schüttung hervorquillt. 90 m vorher zweigt nach N noch ein Krabbelgang ab ("Sologang"), der etwa ein Drittel des Wassers zuführt. Nach ca. 400 m und 2 stark verschlammten Siphonen endet auch dieser Gang leider an einem momentan nicht passierbaren Versturz.

Unter Berücksichtigung aller begangenen Strecken weist die Wulfbachquellhöhle derzeit eine Länge von ca. 6,3 km auf, davon sind momentan (Stand 9.5.97) 5960 m durch Vermessung dokumentiert.

Zur Zeit wird intensiv das Biwak genutzt, das zur Absicherung der einzelnen, mittlerweile auf über 30 Stunden angewachsenen Forschungsfahrten dient. Überhaupt ist Vorsicht einer der wichtigsten Grundsätze bei den extremen Höhlenbefahrungen. Wir warnen jeden Unerfahrenen vor einem Betreten der Höhle. Bei jedem Forschungsgang werden wichtige Ausrüstungsteile wie Tauchflaschen und Lampen pro Person mindestens vierfach mitgeführt, um bei Ausfall eines Teiles die Gesamtfunktion noch zu gewährleisten. Zusätzlich sind kleine Materialdepots in der Höhle angelegt, die Ersatzteile beinhalten.

Hauptschwierigkeiten sind die Auskühlung während der langen Befahrungszeit und die totale Eintrübung des Wassers beim Hinaustauchen. Beim Begehen der hinteren Höhlenteile wird nämlich unwillkürlich soviel Lehm aufgewirbelt, daß der unter Wasser liegende Eingangsbereich nur noch tastend an der zuvor ausgelegten Leine überwunden werden kann.

[Inhalt Wulfbachquellhöhle](#)

2. Forschungsgeschichte

Die altbekannte Quelle wird in der Oberamtsbeschreibung von 1879 erstmals schriftlich erwähnt als "mächtige Quelle in einer Felsgrotte an der Straße von Mühlheim nach Kolbingen; der kräftige kaum 1/4 Stunde lange Bach treibt auf seinem Weg mehrere Mühlen und mündet bei Altstadt in die Donau."

Am 18. April 1959 erweiterte die damalige "Falkensteiner Gruppe" das Mundloch der Quellhöhle, worauf Hans Matz und Martin Kolb mit Tauchgeräten - in der Badehose! - den Siphon 1 überwinden konnten. In den folgenden Jahren bis 1965 gelangte Jochen Hasenmayer bis zur Versturzfront im 4. Siphon. Über lange Jahre markierte diese Stelle das Höhlenende.

1984 fand Axel Gnädinger im Endversturz unter Wasser eine Engstelle, die nach oben zu einem äußerst schmalen vertikalen Spalt führte. Nach mühsamer Erweiterung gelang ihm am 31.12.1984 der Durchbruch ins Neuland - allerdings nur mit ausgezogener Tauchjacke und ausgeatmeter Lunge. Am 23.6.85 erreichte er den heute nach ihm benannten Versturz bei 1100 m. Grabungsversuche am labilen Verbruch blieben erfolglos.

Den ersten ernstzunehmenden Höhlenplan, der die Höhlenteile bis zur "Kolbinger Halle" umfaßt, fertigte Markus Schafheutle im Januar 1992. Unabhängig davon hatte die Höhlenforschungsgruppe Kirchheim (HFGK) die Wulfbachquelle als Projekt aufgenommen und 1991 mit ersten Vermessungen begonnen - bald auch mit Unterstützung der befreundeten Höhlen-Interessengemeinschaft Ostalb (INGO). In den ersten Jahren lief das Projekt nur schleppend an. Zunächst mußten alle alten Einbauten in der Höhle entfernt werden und der Weg in die Zukunft durch Auslegen einer durchgehenden,

zwischenfixierten Leine gebahnt werden.

Der Durchstieg am alten Ende der Höhle stellte sich mehr und mehr als gefährliches Hindernis heraus, bis am 5.9.93 mit dem Einsatz eines Preßluftmeißels gute Voraussetzungen für die weitere Erforschung der Höhle geschaffen wurden. Trotzdem ist dieser Durchstieg bis heute die Schlüsselstelle der Höhle geblieben, die nur von sehr geübten Höhlentauchern unter guten Bedingungen bezwungen werden kann.

Am 7.5.95 fanden Andreas Kücha und Rainer Straub einen Durchschlupf durch den "Gnädinger-Versturz" und gelangten bis zum "Kirchheimer Siphon". Vom 20.5. bis 4.6.95 wurde mit Unterstützung des Albvereins und des Sportvereins in Kolbingen ein Forschungslager abgehalten, das vor allem das Vorantreiben der Vermessung zum Ziel hatte. Am 24.6.95 bezwangen Andreas Kücha und Siegfried Geiger den "Kirchheimer Siphon", entdeckten das "Wubadrom" und erreichten den "Endversturz '95". Damit stieg die bekannte Gesamtlänge der Höhle in nur einer Forschungstour schlagartig um mehr als 2 km an. Das Heranführen der Vermessung bis zum neuen Endpunkt verschlang viel Zeit, trotzdem wurde parallel dazu ein Biwak aufgebaut und die Höhle auch in Foto und Video dokumentiert. Am 14.10.95 erforschten Jürgen Bohnert und Andreas Kücha "Schlüssellochgang", "Megadrive", "Makkaronigang", "Hoffnungsgang" und "Westworld". Am 25.11.95 konnte in einer gemeinsamen Aktion von Jürgen Bohnert, Siegfried Geiger, Herbert Jantschke, Andreas Kücha und Rainer Straub der "Endversturz '95" überwunden werden. 1 km Neuland war der Lohn für die anstrengende Grabungsarbeit am Versturz. Leider sahen sich die Forscher sowohl am Ende des "Lehmtunnels" als auch im wasserführenden Hauptgang wieder mit neuen massiven Verstürzen konfrontiert. Am gleichen Abend verbrachten Jürgen Bohnert und Andreas Kücha auch die erste - gemessen an der extremen Umgebung sogar relativ gemütliche - Biwaknacht in der Höhle. Am 17.2.96 konnte Andreas Kücha den am Höhlenende befindlichen "Sologang" bis zu einem geschlossenen Versturz, ca. 4500 m vom Eingang entfernt, befahren.

An der Vermessung der hinteren Höhlenteile waren außerdem Salvatore Busche, Werner Gieswein, Rick Stanton und Thomas Unger beteiligt. Mittlerweile fanden 6 Biwaks in der Höhle statt. Nur auf dieser Basis ist ausgedehntere Forschungsarbeit in den tagfernen Abschnitten der Quelhöhle überhaupt noch möglich.

[Inhalt Wulfbachquellhöhle](#)

3. Geologie

Die Wulfbachquellhöhle ist trotz ihrer Größe und Länge zur Gänze im Weißjura beta (ox 2) angelegt, einem Gestein, das bis vor kurzem noch gar nicht als höhlenbildend galt, da seine ausgeprägte Bankung ein schnelles Nachbrechen fördern und damit die Entwicklung stabiler Gänge unmöglich machen sollte. Mit den Entdeckungen im Mordloch bei Geislingen und noch mehr mit den jetzigen in der Wulfbachquellhöhle kann man diese Meinung gestrost ad acta legen.

Anhand von Fossilfunden, die dem Stuttgarter Naturkundemuseum übergeben wurden und dort bestimmt werden konnten, läßt sich nachweisen, daß der Eingang der Quelle genau an der Grenze von Weißjura alpha zu Weißjura beta (ox1/ox2) liegt. Der seltene "Bauhini-Horizont" ist dabei hier so typisch ausgeprägt, daß die Fossilien bereits als Vorlage für Gipsmodelle britischer Forscher dienten. Fossilfunde aus dem hinteren Höhlenabschnitt weisen dagegen eine Lage dieser Höhlenteile im mittleren bis oberen Weißjura beta aus, ein Umstand, der bei der äußerst geringen Steigung der Gänge (um 1 %) nur mit einem bergwärtigen Schichtgefälle oder dem Einfluß von Verwerfungen erklärt werden kann.

Interessant ist die Tatsache, daß Klüfte in der Wulfbachquellhöhle kaum raumbestimmend wirken, sondern meist ein schichtfugengeführter Kastengang vorliegt, der seine heutige Form vor allem dem Nachbruch verdankt. Verbruchtätigkeit bewirkt auch die Bildung der großen Räume, die oft in seltener Schönheit die Ausbildung einer Druckkuppel beobachten lassen. Dabei bricht unter der Last des aufliegenden Gesteins die Decke immer weiter nach, bis sich ein kuppelförmiger, druckgünstiger Hohlraum gebildet hat - ein Vorgang, der im Bergbau gut bekannt ist. Das anfallende Versturzmaterial wird durch den fließenden Bach teils gelöst und abtransportiert.

Der Beginn des Nachbruchs geht mit dem Übergang vom phreatischen zum vadosen Zustand einher: Bei Entstehung eines Luftraumes oberhalb der Wasseroberfläche verringert sich die Stützung um den Faktor 1000 ! In den hinteren Höhlenabschnitten konnte sich der vadoso Wasserlauf auch korrosiv ins Gestein einschneiden, während dies im vorderen Abschnitt durch den unterlagernden Weißjura alpha nicht möglich war. Beide Effekte erklären die Kleinräumigkeit der Eingangszone.

[Inhalt Wulfbachquellhöhle](#)

4. Biologie

Lebewesen sind in der Quelhöhle bislang außerordentlich selten, es wurden bisher nur wenige Exemplare von Niphargen (weiße, augenlose Flohkrebse von knapp 1 cm Länge) beobachtet. Ein Grund für diese Faunenarmut könnte geklärtes Kolbinger Abwasser sein, das am Härtlesloch in den Untergrund versickert und sich im Innern des Berges mit dem Wasser des unterirdischen Wulfbaches vermischt. Durch Wasseruntersuchungen konnte dieser Zusammenhang nachgewiesen werden.

[Inhalt Wulfbachquellhöhle](#)

(HeJ, JB)

Der LHK

- [Möglichkeit zur Stimmübertragung an den LHK bei der HV des VdHK](#)
 - [Bericht der Vorsitzenden zur Delegiertenversammlung 1997](#)
 - [Bericht des Geschäftsführers zur Delegiertenversammlung 1997](#)
 - [Protokoll der Delegiertenversammlung 1997](#)
 - [Ergebnisprotokoll der Vorstandssitzung vom 1. Februar 1997 10:45 Uhr in Laichingen](#)
 - [Ergebnisprotokoll der Vorstandssitzung vom 20. April 1997 in Laichingen](#)
 - [Bericht von der LNV-Mitgliederversammlung 1997](#)
-

Möglichkeit der Stimmübertragung auf den LHK für Vereine, die dem VdHK angehören

LHK-Mitgliedsvereine, die außerdem auch Mitglied im Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. (VdHK) sind, haben gemäß § 19 Ziffer 1 der Satzung des VdHK die Möglichkeit ihre Stimme(n) auf den LHK zu übertragen. Dies bietet sich insbesondere an, wenn kein Delegierter des Vereins an der Jahreshauptversammlung des VdHK teilnehmen kann.

Mit der Stimmübertragung kann eine Abstimmungsweisung zu bestimmten Tagesordnungspunkten erfolgen. Die Erklärung ist jederzeit widerruflich, auch noch auf der Tagung am 31. Mai 1997 in Garmisch-Partenkirchen, falls doch ein Delegierter des Vereins anwesend sein sollte.

Hier noch einmal der Wortlaut des § 19 Ziffer 1 der Satzung des VdHK:

Landesverbände für Höhlen- und Karstforschung: Landesverbände haben keine Stimme, können aber Stimmübertragungen ihrer angeschlossenen Organisationen wahrnehmen.

hier abtrennen

Landesverband für Höhlen- und

Karstforschung Baden-Württemberg e.V.

Angelika Lay, Brigachstr. 6B, 70376 Stuttgart

Hiermit übertrage ich gemäß §19 Ziffer 1 der Satzung des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher das Stimmrecht für den Verein

auf den Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Baden-Württemberg e.V.

Mit der Stimmübertragung ist keine Weisung verbunden.

Mit der Stimmübertragung ist folgende Weisung verbunden:

(Angabe von Tagesordnungspunkt und Abstimmungswunsch)

Ich weiß, daß ich diese Stimmübertragung bis zum Beginn der Hauptversammlung des VdHK am 31. Mai 1997 in Garmisch-Partenkirchen schriftlich widerrufen kann.

Datum, Unterschrift

[Zurück zum Inhalt "Der LHK"](#)

Bericht der Vorsitzenden zur LHK-Delegiertenversammlung am 1. Februar 1997

Seit der letzten Delegiertenversammlung fanden vier Vorstandssitzungen statt. Die Protokolle werden regelmäßig in den Verbandsmitteilungen veröffentlicht und können dort nachgelesen werden. Wer Fragen zu den dort besprochenen Themen hat, kann sich jederzeit an ein Mitglied des Vorstands wenden. Einige Punkte möchte ich aber trotzdem im folgenden herausgreifen.

Anfang 1996 führten die Tauchversuche von Jochen Hasenmayer in der Blautopfhöhle zu einer reißerischen Berichterstattung in den Medien. Der LHK sah sich daher veranlaßt, eine Pressemitteilung dazu zu veröffentlichen, die dieses Medienspektakel verurteilte und eine seriöse Publikation von Thesen und Ergebnissen einforderte.

Auf Hochtouren liefen 1996 die Vorbereitungen für die vom LHK im Rahmen des UIS-Kongreß 1997 angebotene wissenschaftliche Exkursion über die Schwäbische Alb. Das Programm, zu dem unsere beiden Beauftragten für den Kongreß nachher sicher noch mehr sagen werden, wurde zwischenzeitlich veröffentlicht. Die Ausschreibung für den Kongreß läuft bereits.

Seit 1996 ist der LHK dank der Unterstützung von Peter Hertrich von der Uni Karlsruhe auch mit einer Homepage im Internet vertreten. Unsere Verbandsmitteilungen werden von unserem Redakteur Dominik Hezel ebenfalls im Internet angeboten. Die beiden Seiten sind mit Links verbunden, Links auf Homepages von anderen Höhlenforschergruppen sind ebenfalls möglich. Es besteht auch die Möglichkeit für unsere Mitgliedsvereine dort Informationen anzubieten. Interessenten wenden sich bitte an Thilo Müller, der dazu mehr sagen kann.

Letztes Jahr fand die VdHK-Tagung im Mai in Blaubeuren statt. Ich möchte der ArGe Grabenstetten zur gelungenen Organisation dieser Veranstaltung gratulieren. Die Anträge des LHK, die Herren Pfeffer und Dobat zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, wurden angenommen. Auch bei dieser Tagung gab es wieder Stimmübertragungen von Mitgliedsvereinen auf den LHK. Ich bitte darum, von dieser Möglichkeit regen Gebrauch zu machen, falls kein Vereinsvertreter teilnehmen kann.

Am 24. Juni 1996 fand ein Gespräch in der Zweigstelle des Geologischen Landesamtes Baden-Württemberg in Stuttgart statt, an dem neben mehreren Vorstandsmitgliedern auch einige weitere Höhlenforscher teilnahmen. Dabei ging es um Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Höhlenforschern und dem GLA. Auf der Basis dieses Treffens wurde inzwischen ein Positionspapier des LHK erstellt, das auf der vorangegangenen Vorstandssitzung heute besprochen wurde und nach der Überarbeitung dem GLA vorgelegt werden soll.

Ein Dankeschön gilt der Hfg Karlsruhe für die gelungene Ausrichtung der Speläo-Südwest in St. Ingbert-Oberwürzbach. Die Tagung war leider nicht so gut besucht wie vorangegangene Veranstaltungen dieser Art, was sicher auch an der für viele weiten Entfernung lag. Trotzdem möchte ich an Euch appellieren, daß sich auch für 1998 wieder ein Verein bzw. mehrere Vereine zusammen finden, um ein Forum für die südwestdeutschen Höhlenforscher und ihre Forschungen bieten zu können.

Wichtiges Anliegen des LHK war auch 1996 wieder die Mitarbeit an bzw. Einsprüche gegen Verordnungen der unteren Naturschutzbehörden nach dem neuen Biotopschutzgesetz. Darüber hinaus wurden Verhandlungen mit dem Landesbergamt geführt, da dieses beabsichtigt, künstliche Hohlräume zu erfassen und zu überprüfen. Des weiteren arbeitete der LHK an verschiedenen Höhlen-, Natur- und Fledermausschutzprojekten mit (z.B. der Verhinderung eines Radweges durch das Fledermausquartier „Härtsfeldbahntunnel“). Doch hier möchte ich den Berichten der jeweiligen Referenten nicht vorgreifen.

Vereinzelt bekomme ich von Mitgliedern Informationen über Presseartikel, Radio- und TV-Berichte, die für den LHK interessant sind bzw. auf die sogar eine Reaktion des Vorstands erfolgen müßte. Ich bitte jedoch darum, diese Informationen möglichst zeitnah an die Vorstandsmitglieder weiterzugeben, da häufig nur dann eine Reaktion, z.B. Pressemitteilung oder Leserbrief, sinnvoll ist.

Vergangenes Jahr wurden von mir fünf Anfragen beantwortet. Teilgenommen habe ich an den Hauptversammlungen des Landesnaturschutzverbandes und des VdHK, an Speläo-Südwest, an den vier LHK-Vorstandssitzungen, an der Vorbesprechung der UIS-Exkursion, an der Besprechung mit dem GLA sowie an der Jubiläumsveranstaltung der Höhlenrettung Ostalb/Filstal. Auf dem internationalen Jugendhöhlenforscherlager der ArGe Grabenstetten habe ich den LHK vorgestellt und einen Vortrag über Höhlenschutz gehalten.

Den Vorstandsmitgliedern, Referenten, Beauftragten und dem Redakteur der Verbandsmitteilungen danke ich für die Unterstützung und die gute, konstruktive Zusammenarbeit im letzten Jahr.

(AL)

[Zurück zum Inhalt "Der LHK"](#)

Bericht des Geschäftsführers zur LHK-Delegiertenversammlung am 1. Februar 1997

Bericht für das Geschäftsjahr 1996

Im Geschäftsjahr 1996 fanden vier Vorstandssitzungen in Laichingen statt, am 27. Januar (wobei an diesem Tag auch die Delegiertenversammlung war), 21. April, 21. Juli und 13. Oktober, an denen ich teilnahm. Ferner vertrat ich den LHK bei der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz am 23. Juni in Tübingen. Auch nahm ich am 24. Juni zusammen mit A. Lay, H. Jantschke, R. Müller, Th. Ratgeber und W. Ufrecht am ersten Treffen des LHK mit dem Geologischen Landesamt Baden-Württemberg in Stuttgart teil.

Ein weiteres Thema im Geschäftsjahr war die Bearbeitung des Schriftverkehrs des LHK mit ca. 220 Briefen. Auch das Infoheft wurde aktualisiert und nachgeführt.

Im November erhielt ich Informationen über eine Raubgrabung in der Sibyllenhöhle unter der Burgruine Teck bei Owen. In Absprache mit dem Vorstand und dem Naturkundemuseum Stuttgart wurden diese Informationen an das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, mit der Bitte um Einleitung geeigneter Maßnahmen gegen die Verantwortlichen, weitergegeben.

Meine Hauptaufgabe war jedoch die Vorbereitung der Landesverbandsexkursion als Vorexkursion zum UIS-Kongreß in der Schweiz. Am 14. Januar fand das vorerst letzte Koordinationstreffen der Mitarbeiter statt, die zum einen die Exkursionsleitung inne haben und zum anderen die Beiträge für den Exkursionsführer schreiben. Besagter Exkursionsführer wird von Th. Rathgeber und R. Müller redaktionell betreut und erstellt. Er wird in der Reihe der Beiträge zur Höhlen- und Karstkunde Baden-Württemberg zur Exkursion am 2. August 1997 erscheinen.

Der Verlauf der Exkursion selbst ist Euch schriftlich soeben verteilt worden. Das darin gemachte Angebot, einer Teilnahme von LHK-Mitgliedern, bitte ich Euch an Eure Vereinsmitglieder weiterzugeben. Der Aufruf wird aber auch nochmals in den Mitteilungen des VdHK veröffentlicht werden. Für weitere Fragen zur Exkursionsteilnahme stehe ich Euch gerne Rede und Antwort.

(HL)

[Zurück zum Inhalt "Der LHK"](#)

Ergebnisprotokoll der Vorstandssitzung vom 1. Februar 1997, 10:45 Uhr in Laichingen

Teilnehmer: Georg Bäumler, Herbert Griesinger, Dominik Hezel, Angelika Lay, Hans Martin Luz, Ralph Müller, Thilo Müller, Manfred Schäffler

entschuldigt: Gerhard Bronner, Nikolaus Löffelhardt

Gäste: Petra Boldt, Thomas Haas, Anke Luz, Gunhild Müller

Tagesordnung:

1. TOP s der Delegiertenversammlung am selben Tag um 15.00 Uhr

2. Verschiedenes

Beginn der Vorstandssitzung um 10.45 Uhr, 1. Februar 1997

TOP 1 TOP's der Delegiertenversammlung am selben Tag um 15.00 Uhr

Die Tagesordnungspunkte der Delegiertenversammlung (DV) werden kurz durchgesprochen. Zu längeren Diskussionen kommt es nur bei den folgenden Punkten.

Der Vorstand befürwortet die Aufnahmeanträge der Gruppen "Höhlenverein Ulm / Donau e.V." und "Verein für Speläologie Hohenlohe-Franken" (TOP 3 der DV) und wird der DV eine Aufnahme der beiden Vereine vorschlagen.

Im Rahmen der Besprechung des TOP 4 der DV (Bericht der Vorstandsmitglieder) legen Hans Martin Luz und Herbert Griesinger eine Meinungsverschiedenheit über die Berichterstattung in der Presse über einen Ortstermin am Bauerloch, den Herbert Griesinger wahrgenommen hatte, bei.

Bei der Besprechung der TOP 7 und 8 der DV (Berichte der Referenten und Beauftragten / Neuwahl der Referenten) kommt es zu einer Diskussion um die zukünftige Konzeption des Jugend- und Ausbildungsreferates. Herbert Griesinger berichtet über die Gespräche mit dem VdHK-Referenten für Ausbildung, Heinz Hövel, in Bollendorf. Herbert Griesinger und Petra Boldt stellen ihre Konzepte für eine Kandidatur vor. Daraufhin entscheidet sich Herbert Griesinger nicht wieder zu

kandidieren. Im Rahmen der Besprechung des TOP 11 der DV (Veranstaltung "Speläo Südwest 1998") wird Ralph Müller zum Beauftragten des Vorstands für die Koordination der Vorbereitung / Organisation dieser Tagung ernannt.

Ralph Müller schlägt vor, den Wanderpreis des LHK (TOP 12 der DV) anlässlich "Speläo Südwest 1998" der AG Fledermausschutz zur weiteren Verleihung zu überlassen. Dies soll nachher der DV vorgeschlagen werden.

TOP 2 Verschiedenes

Es werden die Termine für die Vorstandssitzungen im laufenden Jahr festgelegt:

- 20. April 1997, 10 Uhr, Laichingen
- 15. Juni 1997
- 19. Oktober 1997.

Die Vorstandssitzung schließt um 12.30 Uhr.

[Zurück zum Inhalt "Der LHK"](#)

Ergebnisprotokoll der Vorstandssitzung vom 20. April 1997, 10:15 Uhr in Laichingen

Teilnehmer: Petra Boldt, Gerhard Bronner, Angelika Lay, Hans Martin Luz, Ralph Müller, Manfred Schäffler

Gäste: Thomas Haas, Achim Lehmkuhl, Matthias Leyk, Anke Luz, Wolfgang Morlock, Gunhild Müller, Wolfgang Ufrecht

Beginn: der Vorstandssitzung um 10.15 Uhr.

Auf Antrag von Petra Boldt, die noch einen Termin hat, wird ihr Vortrag zu TOP 7 vorgezogen. Sie berichtet über ihren Versuch, staatliche Gelder für Ausbildungsvorhaben des LHK zu bekommen. Laut Herrn Schmid vom Regierungspräsidium muß der LHK um Gelder aus dem Landesjugendplan zu bekommen einen Antrag auf Anerkennung als berechtigter Verband beim Ministerium für Kultus, Jugend und Sport stellen. Dieser Antrag muß eine Übersicht über die Altersstruktur in den Mitgliedsvereinen enthalten. Um baldmöglichst an staatliche Mittel zu kommen, die immer ein Jahr im voraus beantragt werden müssen, sollte der Antrag bis 15. Juni 1997 gestellt werden. Petra Boldt wird deshalb die Mitgliedsvereine unverzüglich anschreiben.

TOP 1 UIS-Exkursion 1997 (Vorexkursion Südwestdeutschland des LHK)

Hans Martin Luz berichtet über die bereits vorliegenden Anmeldungen bzw. Kostenvoranschläge für Busse und Übernachtungen. Er legt eine detaillierte Gewinn- und Verlustrechnung vor. Nachdem das finanzielle Risiko als sehr gering beurteilt wird und darüber hinaus die Vorbereitungen relativ weit fortgeschritten sind, beschließt der Vorstand, die Exkursion durchzuführen. Hans Martin Luz erhält den Auftrag, Busse und Zimmer zu buchen und die Organisatoren des UIS-Kongresses 97 in der Schweiz über die weiteren Modalitäten zu informieren.

TOP 2 Diskussion mit den Gästen Wolfgang Morlock und Matthias Leyk (Vorstandsmitglieder der Höhlenrettung Baden-Württemberg e.V.) über Mitgliedschaft und Zusammenarbeit

Zur Einleitung stellt der Vorsitzende Wolfgang Morlock die Höhlenrettung Baden-Württemberg e.V. vor. Die seit 12 Jahren bestehende HöRe BW sei mit 110 aktiven und 300 Reservemitgliedern die mitgliederstärkste HöRe in Deutschland. Sie sei die einzige "autonome" Gruppe, die sich nicht an eine Hilfsorganisation angegliedert habe. Als Vorteil dieser Regelung sieht Wolfgang Morlock die Tatsache, daß man, was Ausrüstung und Ausbildung angehe, unabhängig agieren und seinen Mitgliedern eine kostenlose Rettung garantieren könne. Man habe für ein neues Depot Kosten von 12.000 DM und suche dafür noch finanzielle Unterstützung. Derzeit arbeite man an einem Kooperationsvertrag mit der Höhlenrettung Ostalb/Filstal. Die Zusammenarbeit mit dieser Organisation funktioniere meist recht gut.

Die HöRe BW möchte nun ihre Zusammenarbeit mit dem LHK neu definieren. Eine vom LHK-Vorstand zunächst vorgeschlagene Mitgliedschaft der HöRe BW im LHK wird von ihren beiden Vertretern abgelehnt. Die HöRe BW sieht sich selbst als Landesverband für die Höhlenrettung in Baden-Württemberg, da sie neben Einzelmitgliedern auch ganzen Vereinen eine Mitgliedschaft ermöglicht. Sollte sie Mitglied im LHK werden, würde dies zu Doppelmitgliedschaften der Vereine im LHK führen. Eine Mitgliedschaft des LHK in der HöRe wird von beiden Vorständen abgelehnt.

Man einigt sich darauf, einen Kooperationsvertrag bis zur nächsten Delegiertenversammlung (DV) des LHK Anfang 1998 zu erarbeiten und diesen dann der DV und der Mitgliederversammlung der HöRe BW zur Entscheidung vorzulegen. Seitens des LHK soll die HöRe Ostalb/Filstal, die bereits Mitglied im LHK ist, im Vorfeld beteiligt werden.

TOP 3 Diskussion und Verabschiedung eines Papiers "Zusammenarbeit mit dem Geologischen Landesamt Baden-Württemberg"

Es wurden noch einmal die auf der DV 1997 vorgetragenen Bedenken gegen das Papier diskutiert. Man kam überein, das Papier trotzdem dem GLA vorzulegen, da es keinerlei rechtlich bindende Bestimmungen enthält, sondern nur eine Diskussionsbasis für eine mögliche Vereinbarung mit dem GLA darstellt. Hans Martin Luz wird das Papier an das GLA schicken und einen Termin für weitere Verhandlungen vereinbaren. Der Vorstand ist sich einig, daß ein Kooperationsvertrag nur zustande kommen kann, wenn die Positionen des LHK ausreichend berücksichtigt werden (z.B. Zugang zu Daten des GLA). Dem GLA müsse aber andererseits auch klar gemacht werden, daß der LHK keinen Zugang zu den privat geführten Höhlenkatastern garantieren könne.

Von Gerhard Bronner wird angemerkt, daß seines Wissens das Landesbergamt bereits in das GLA integriert worden sei. Es sei daher fraglich, ob das Landesbergamt die bereits angekündigte Hohlraumkartierung überhaupt noch durchführen werde. Es muß daher überprüft werden, inwieweit diese Eingliederung Auswirkungen auf die geplanten Kooperationsverträge mit Landesbergamt und GLA haben wird.

TOP 4 Diskussion über das Papier "Fachtagung Höhlentourismus 15./16.02.1997" des VdHK

Das endgültige Protokoll der Tagung wird ausgeteilt. Es soll auch in den Verbandsmitteilungen veröffentlicht werden. In der anschließenden Diskussion wird das Papier der Höhlenforscherdachverbände in Österreich, der Schweiz und Deutschland, an dem mit Thilo Müller auch ein Vertreter des LHK mitgearbeitet hat, positiv bewertet.

Der LHK erkennt dort die in seinem eigenen Positionspapier "Höhlentourismus" erhobenen Feststellungen und Forderungen wieder.

TOP 5 Bericht über die LNV-Mitgliederversammlung

Angelika Lay und Gerhard Bronner berichten von der LNV-Mitgliederversammlung am 12. April 1997 im Rathaus in Stuttgart. Besonderer Streitpunkt der Versammlung war eine aus steuerlichen als auch inhaltlichen Gründen notwendig gewordene Satzungsänderung. Alternativ zu dem vom LNV-Vorstand erarbeiteten Satzungsentwurf legten die Landesverbände von BUND und NABU gemeinsam einen eigenen Änderungsvorschlag vor. Kernpunkt der Forderungen dieser beiden Verbände war eine Änderung des Verbandszwecks des LNV. Wegfallen sollte dabei die Erarbeitung von naturschutzrechtlichen Stellungnahmen und die politische Einflußnahme sowie Vertretung der Belange seiner Mitgliedsverbände gegenüber Behörden und Privaten. Diese Aufgaben sollten von den primären Naturschutzverbänden ("§29 BNatSchG-Verbände", u.a. BUND und NABU) übernommen werden. Dies hätte effektiv bedeutet, daß dem LNV als verbleibende Aufgabe nur noch eine Informationsrolle zugekommen wäre. Die Mitgliederversammlung lehnte diese Reduktion auf reine Informationsfunktionen genauso wie der LNV-Vorstand ab.

In den Vorstand des LNV wurden als Vorsitzender Dr. Michael Hassler, seine beiden Stellvertreter Gundel Beck-Neumann und Eugen Dieterle sowie als Schatzmeister Fritz Oechßler wiedergewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Reiner Ehret, Peter Stoll und Gunter Kaufmann gewählt.

Anträge von BUND und NABU auf Ausschluß des Landesfischereiverbandes (Grund: Haltung des Verbandes in Sachen "Kormoran") und des Landesjagdverbandes (Grund: Haltung des Verbandes bei der Novellierung des Landesjagdgesetzes) aus dem LNV wurden von der Mitgliederversammlung abgelehnt. Im Fall des Landesfischereiverbandes wurde auf Vorschlag des LNV-Vorstandes jedoch eine Resolution verabschiedet, die das Verhalten dieses Verbandes mißbilligt, ein Überdenken der Positionen fordert und eine Überprüfung im nächsten Jahr ankündigt.

Als neues Mitglied wurde die "Badische Heimat e.V." in den LNV aufgenommen, der nunmehr 38 Mitglieder hat.

TOP 6 Vorbereitung der HV des VdHK in Garmisch-Partenkirchen vom 27. Mai bis 1. Juni 1997

Aus der in der Verbandsmitteilungen des VdHK Nr. 1/1997 veröffentlichten Tagesordnung für die DV ergab sich kein Diskussionsbedarf. Es wurde jedoch angeregt, daß der LHK im "Beratenden Ausschuß" das Thema Solidaritätsfonds wiederaufgreift, da sich europaweit Tendenzen herausbilden, daß zur Genehmigung von Höhlenbefahrungen bzw. zur Teilnahme an Veranstaltungen anderer Verbände (Beispiel: UIS-Kongreß '97) ein Versicherungsnachweis notwendig ist und der Solidaritätsfonds oft nicht als solcher anerkannt wird. Wolfgang Morlock sieht Möglichkeiten bei einem belgischen Versicherer unterzukommen, die damals nicht genügend geprüft wurden. Es soll noch einmal nachgehakt werden, ob tatsächlich keine Möglichkeit einer regulären Versicherung für die Verbandsmitglieder besteht.

TOP 7 Berichte über den Stand verschiedener Aktivitäten (Höhlen- und Fledermausschutz, Jugendarbeit, Verbandsmitteilungen usw.)

Jugendarbeit: siehe oben

Höhlen- und Fledermausschutz:

Gerhard Bronner hat eine Stellungnahme zur geplanten Naturdenkmalverordnung des Landratsamtes Esslingen abgegeben. Mit der Verordnung sollen auch Höhlen als Naturdenkmale ausgewiesen und ein Betreten in einigen Fällen untersagt werden. Diese Sperrungen werden vom LHK zu 95 % als nicht sinnvoll erachtet. Es gilt, abzuwarten, ob unsere Vorschläge

berücksichtigt werden.

Verbandsmitteilungen:

Dominik Hezel läßt sich entschuldigen. Er hat telefonisch mitgeteilt, daß er die Verbandsmitteilungen bis Mitte Mai (Stichtag wegen der Stimmübertragungen für die VdHK-DV) fertigstellen wird.

TOP 8 Verschiedenes

Gerhard Bronner fragt, ob jemand Unterlagen über die rechtliche Situation, was Betretungsrechte für Höhlen angeht, hat. Er meint damit ausdrücklich nicht naturschutzrechtliche Regelungen, sondern Eigentumsrechte, Rechte durch Miete und Pacht etc. Dies gelte es im Hinblick auf kommerzielle Höhlentrekkingunternehmen abzuklären. Ralph Müller nennt dazu einige Personen, die bereits Material gesammelt haben. An diese wird Gerhard Bronner sich wenden.

Die Vorstandssitzung schließt um 13.15 Uhr.

(AL)

[Zurück zum Inhalt "Der LHK"](#)

Bericht von der LNV-Mitgliederversammlung 1997

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg (LNV) hatte mehrere brisante Themen auf ihrer Tagesordnung stehen.

Nach den Berichten des Vorstandes über das Jahr 1996 stieg man in die Diskussion einer neuen Satzung ein. Eine „Modernisierung“ der bisherigen Satzung war sowohl aus steuerlichen als auch inhaltlichen Gründen notwendig geworden. Alternativ zu dem vom LNV-Vorstand erarbeiteten Satzungsentwurf legten die Landesverbände von BUND und NABU gemeinsam einen eigenen Änderungsvorschlag vor. Kernpunkt der Forderungen dieser beiden Verbände war eine Änderung des Verbandszwecks des LNV. Wegfallen sollte dabei die Erarbeitung von naturschutzrechtlichen Stellungnahmen und die politische Einflußnahme sowie Vertretung der Belange seiner Mitgliedsverbände gegenüber Behörden und Privaten. Diese Aufgaben sollten von den primären Naturschutzverbänden („§29 BNatSchG-Verbände“, u.a. BUND und NABU) übernommen werden. Dies hätte effektiv bedeutet, daß dem LNV als verbleibende Aufgabe nur noch eine Informationsrolle zugekommen wäre. Die Delegiertenversammlung lehnte diese Reduktion auf reine Informationsfunktionen genauso wie der LNV-Vorstand ab.

Anschließend stand die Neuwahl des Vorstandes auf dem Programm. Wiedergewählt wurden als Vorsitzender Dr. Michael Hassler, seine beiden Stellvertreter Gundel Beck-Neumann und Eugen Dieterle sowie als Schatzmeister Fritz Oechßler. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Reiner Ehret, Peter Stoll und Gunter Kaufmann gewählt. Mehrere Gegenstimmen, besonders gegen die Wahl des Vorsitzenden, spiegelten die aufgeheizte Stimmung aus der vorangegangenen Diskussion wieder.

Als nächstes wurde über die Anträge von BUND und NABU auf Ausschluß des Landesfischereiverbandes und des Landesjagdverbandes aus dem LNV diskutiert. Grund für die Anträge war beim Landesfischereiverbandes dessen Haltung und Öffentlichkeitsarbeit in der Frage des Abschusses von Kormoranen, die von ihm befürwortet, vom LNV jedoch abgelehnt wird, beim Landesjagdverband wurde dessen Haltung bei der Novellierung des Landesjagdgesetzes kritisiert. Die anschließende Diskussion zeigte deutlich, daß das Verhalten der beiden Verbände zwar beanstandet wurde, ein Ausschluß aber insbesondere auch von den Leitern der ANU-Kreise nicht gewünscht wurde. Zumal beide Verbände ebenfalls §29-Verbände sind und ein Ausschluß aus dem LNV nicht zum Verlust dieses Status geführt hätte. Die Ausschlußanträge wurden beide von der Mitgliederversammlung abgelehnt, im Fall des Landesfischereiverbandes wurde auf Vorschlag des LNV-Vorstandes jedoch eine Resolution verabschiedet, die das Verhalten dieses Verbandes mißbilligt, ein Überdenken der Positionen fordert und eine Überprüfung im nächsten Jahr ankündigt.

Als letzter Tagesordnungspunkt stand die Aufnahme eines neuen Mitglieds in den LNV an. Nach einer kurzen Vorstellung des Vereins wurde die „Badische Heimat e.V.“ in den LNV aufgenommen, der nunmehr 38 Mitglieder hat.

(AL)

[Zurück zum Inhalt "Der LHK"](#)

Rückblick

Speläo-Südwest 1996 in Oberwürzbach

von Lothar Huber

Freitag, 01.11.1996

Noch vor den Organisatoren trafen die ersten Gäste bereits am Donnerstag abend ein. Offizieller Beginn war Freitag, 12:00 Uhr. Um 14:00 Uhr starteten zwei Exkursionen: Ziel waren die Schloßberghöhlen in Homburg (Leitung: Martin Mehrländer) und Höhlen in Oberwürzbach, insbesondere die Eichertsfelshöhlen (Leitung: Volker Bischoff).

Ab 20 Uhr nutzten mehrere Teilnehmer spontan die Gelegenheit, ihren aktuellen Arbeiten dem interessierten Publikum zu präsentieren: Georg Henninger und Lothar Huber von der INTERNATIONALEN SPELÄOLOGISCHEN ARBEITSGRUPPE ALPNER KARST (ISAAK) stellten das Grabungsprojekt Akkordloch vor. Im Anschluß daran präsentierte Thomas Schäfer (nach eigenen Angaben gedungenermaßen) Bilder von verschiedenen Exkursionen des TEAM LUDWIGSHAFEN. Einen Beitrag besonderer Art leistete Jan van der Pas von SPELEO NEDERLAND durch einen gelungenen Vortrag mit eindrucklichen Bildern zur Bildung von Eishöhlen auf Island. Abschließend stellte Nils Bräuning die Aktivitäten und das Material der HÖHLENRETTUNG OSTALB/FILSTAL vor. Wie erwartet folgte geselliges Beisammensein bis in den frühen Morgen.

Samstag, 2.11.1996

Der gesamte Samstag stand im Zeichen von Vorträgen. Der Reigen wurde gegen 9:30 Uhr vom Tagungsleiter Hans-Jürgen Schreiner eröffnet.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden des VERBANDS DER HÖHLEN- UND KARSTFORSCHER DEUTSCHLANDS Michael Laumans berichtete Angelika Lay über die Aktivitäten DES LANDESVERBAND BADEN WÜRTTEMBERG. Zunächst dankte sie Ralf Müller für seine 6-jährige Arbeit als Vorstand des Verbands. Der Landesverband versteht sich als Bindeglied zwischen Gemeinden und Behörden. Während der letzten beiden Jahre nahm der Verband u.a. Einfluß beim Ausbau der ICE-Strecke Wendlingen - Ulm, auf das Beteiligungsverfahren zur Feldschutzverordnung, pflegte die Kontakte zum Landesbergamt und dem Geologischen Landesamt. Darüber hinaus wird eine Exkursion für die Tagung der UIS nächsten August in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) vorbereitet.

Thomas Rathgeber von der ARGE HÖHLE & KARST STUTTGART berichtete über den aktuellen Stand des Katasters Südwestdeutschland. Im Kataster werden alle Hohlräume Baden-Württembergs erfaßt mit Ausnahme derjenigen auf der Schwäbischen Alb. Zur Zeit weist es 509 natürliche und 239 künstliche Hohlräume auf. Einige Höhlen in angrenzenden Bundesländern sind ebenfalls erfaßt. Durch eigene schlechte Erfahrungen motiviert regte Rathgeber an, daß sich alle Katasterführer auf einheitliche EDV-Tools zur Bearbeitung der Kataster einigen sollten, damit die Daten in Zukunft unabhängig von EDV-Einzellösungen pflegbar sind und bleiben.

Erich Knust von der ausrichtenden Gruppe HFG KARLSRUHE erläuterte den augenblicklichen Stand des Katasters Rheinland-Pfalz. Der größte Teil der 409 erfaßten Objekte hat, weil im Sandstein liegend, eine Länge zwischen 5 und 10 m. In der Summe der Längen haben die künstlichen im Vergleich zu den natürlichen Hohlräumen den weitaus größten Anteil: 120 km künstlichen stehen ca. 4,0 km natürliche Hohlräume gegenüber.

Eckehard Bell vom BUND HOMBURG berichtete über die Aktivitäten zum Fledermausschutz in der Region. Durch gute Kontakte zu den maßgeblichen Behörden konnte die Installation bzw. der Ersatz von Stahltüren durch mehrere Fledermaustüren erreicht werden. Weiterhin berichtete er von dem Aufbau eines Katasters, in dem bisher etwa 350 Fledermausquartiere erfaßt sind. Ebenso berichtete er vom Life-Programm der EU, aus dem Gelder für die Arbeit der Fledermausschützer genehmigt wurden. Seit jüngster Zeit widmet sich der Verein auch der biospeläologischen Forschung. Thomas Haas von der SPELÄOGRUPPE CANNSTATT erläuterte Ergebnisse, die er im Rahmen seiner Diplomarbeit in der Kolbinger Höhle ermittelt hat. Dabei untersucht er moderne Vermessungsgeräte wie elektronische Tachymeter oder Kreiselpaß auf deren Tauglichkeit bei der Vermessung von natürlichen Hohlräumen. Dabei verfolgt er die Idee, die Höhle durch die Aneinanderreihung einer Vielzahl von eingemessenen, vertikalen Profilen räumlich zu erfassen.

Nach einer kurzen Pause präsentierte Christoph Gruner die Aktivitäten der ARGE GRABENSTETTEN. Organisatorische Schwerstarbeit bewältigte die ARGE bei der Ausrichtung der Verbandstagung und des Junghöfolagers. Darüber hinaus konnte von der erfolgreichen Pumpaktion im Hausener Bröller berichtet werden. Die Neuvermessung der Falkensteiner Höhle erbrachte 3800 m vermessene Ganglänge, ein Plan mit dem Maßstab 1:200 ist in Arbeit. Zusammen mit dem Schwäbischen Albverein soll der Hang links der Falkensteiner Höhle renaturiert werden. Die Neuvermessung des Elsachbröllers ist in Planung. Arbeiten im Sontheimer Schacht brachten Knochenfunde, die vermutlich von einem Nashorn stammen, exakte Untersuchungsergebnisse stehen noch aus. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Esslingen konnte der ganzjährige Verschuß des Bauerlochs verhindert werden, der ungestörte Winterschlaf der Fledermäuse wird jetzt durch eine temporäre Fledermaustür gewährleistet. Weitere Gruppenaktivitäten wurden vom Gottesackerplateau und aus dem Schwabenschacht (Totes Gebirge) berichtet.

Für den HÖHLENVEREIN ULM berichtete Jugendleiter Martin Hirsch. Dieser junge Verein (1,5 Jahre) setzt sich aus 25 Mitgliedern zusammen, von denen acht aktiv sind. Zentrale Aufgaben waren die fotografische und filmische Dokumentation sowie Höhlenreinigung und Öffentlichkeitsarbeit durch Infostände.

Für die 30 Mitglieder starke, seit 1990 bestehende Gruppe TROGLOXENE MÜLLHEIM sprach Elisa Höferlin. Das Arbeitsgebiet der Trogloxene liegt zwischen Müllheim und Basel, das bisher bedeutendste Objekt ist die Schallsinger Höhle. Die systematische Bearbeitung der Umgebung erbrachte zwei weitere Objekte, von denen der Silbergrund bereits 100 m

Ganglänge aufweist. Darüber hinaus fanden zahlreiche Touren ins benachbarte französische Jura statt, ebenso konnten sich die Trogloditen für die ISAAK-Grabungen im Akkordloch begeistern.

Herbert Keifer vom HÖHLENVEREIN SONTHEIM berichtete von der systematischen Überarbeitung der Schauhöhle, insbesondere von allen Kaminen. Durch die neu entdeckten und vermessenen Teile der Sontheimer Höhle verdoppelte sich die Ganglänge auf ca. 500 m. Höhle und Höhlenverein wie wenige ihresgleichen fester Bestandteil des Gemeindegeschehens: Seit 200 Jahren wird am Pfingstmontag Höhlenfest gefeiert, der Verein feierte sein 40jähriges Bestehen und führt für die Gemeinde Gruppen mit Kindern zwischen 9 und 12 Jahren in der Höhle.

Die HFG BLAUSTEIN wurde durch Thomas Striebel vertreten. Zu den umfangreichen Feldarbeiten zählten eine Dolinenkartierung bei Schelklingen, die Erfassung von Granithöhlen im nördlichen Oberpfälzer Wald und in Südhessen, Prospektionen im Muschelkalk bei Bayreuth, die Neuvermessung der labyrinthischen Forsterhöhle in Franken und die Erforschung von Höhlen im Sandstein. Hydrochemische Untersuchungen sollen klären, ob auch im Sandstein Verkarstungsvorgänge möglich sind. Hierzu werden Experimente zur Lösung eisenhaltiger Gesteine im sauren und reduzierenden Milieu durchgeführt. Weiterhin betreut die Gruppe das Katastergebiet Nordbayern und kartiert Fledermausvorkommen.

Nils Bräuning von der HÖHLENRETTUNG OSTALB/FILSTAL belegte die Schlagkraft seiner Gruppe durch verschiedene Rettungsübungen, die sie im Verlauf der letzten beiden Jahre durchgeführt haben. Zusammen mit der Höhlenrettung Baden-Württemberg führten sie eine Übung incl. eines Erste Hilfe-Seminars sowie Geländeübungen bei der Falkensteiner Höhle durch (Unstimmigkeiten zwischen den beiden Rettungsvereinen wurden beigelegt). Ebenso konnte er von einer mit dem Malteser Hilfswerk durchgeführten Rettungsübung am Dettinger Höllochschacht berichten. Zum Fest ihres 10-jährigen Bestehens gelang es ihnen, den Innenminister Baden-Württembergs als Ehrengast zu gewinnen. Auf dem Junghöfolager übernahmen sie den Part der Kameradenrettung. Neues Prunkstück der Rettungsgruppe ist ein VW-Bus, den sie in aufwendiger Eigenarbeit seiner neuen Bestimmung zuführten.

Für die ARGE HÖHLE & KARST STUTTGART sprach Markus Pantle. Die im Muschelkalk der Hohenloher Ebene arbeitende Gruppe erforschte die Schandtauberhöhle auf 3,5 km, ebenso konnte das Fuchslabyrinth auf 6,5 km Länge ausgeweitet werden, dessen Tiefsystem weitere 1,5 km Ganglänge aufweist. Dort wurden spätmittelalterliche Keramikgefäße gefunden, die zum Teil noch dokumentiert und geborgen werden müssen.

Für die HFG KARLSRUHE berichteten Erich Knust und Lothar Huber. Da sich die Geologie nicht an nationale Grenzen hält, hat die HFG kurzerhand die Grenze nach Frankreich überschritten, um ihre Altbergbau-Forschung im an das Katastergebiet angrenzenden Elsaß fortzuführen. Dort, berichtete Erich Knust, nehmen Restriktionen und Hemmnisse seitens der Obrigkeit ein weit geringeres Ausmaß ein, als man das aus den Arbeiten diesseits der Grenze gewohnt ist. In Kirchheimbolandern werden Arbeiten in einem labyrinthischen System aus unterirdischen Gängen, Kellern, Stollen und Kanalisationen unterschiedlichen Alters und Gebrauchsstadiums durchgeführt. In Oberwürzbach selbst wurde 1990 eine archäologische Grabung in der Eichertsfelshöhle durchgeführt. Zweiter Forschungsschwerpunkt ist der alpine Karst des Berner Oberlandes. Diese Arbeiten werden im Rahmen der ISAAK unter maßgeblicher Beteiligung von Mitgliedern der HFG Karlsruhe organisiert und durchgeführt. Lothar Huber stellte die Gruppe vor und gab einen Überblick über Lage, Ausdehnung und Potential die verschiedenen Forschungsgebiete. Die umfangreichen Arbeiten, die von vielen Höhlenforschern aus verschiedenen Regionen und Ländern (schätzungsweise 100 bis 150 Forscher) getragen werden, konnten nur an einigen Beispielen belegt werden. Im Sägistal konnte der Oberländer mit dem Chessiloch verbunden werden, so daß das System jetzt eine Tiefe von ca. 450 m aufweist. Die Neuenburgerhöhle in der Schratzenflue steht kurz vor der Überschreitung der 7 km-Marke. Der Grabungswille im Akkordloch bei Beatenberg ist ungebrochen, nach der Installation einer zweiten Grubenbahn können die Arbeiten auch hinter den ersten 120 ergrabenen Metern fortgeführt werden. Die Erforschung der Botchenhöhle im Giessbachtal erbrachte den ältesten bekannten Knochenfund eines Braunbären, dessen Alter durch eine C14-Untersuchung der Universität Bern auf ca. 10000 Jahre datiert wurde.

Im Anschluß an die Mittagspause folgten Fachvorträge zur Forschung in der Region und weiteren Teilen Südwestdeutschlands. Wolfgang Dachroth erläuterte die Geologie des östlichen Saarlands. Ausgehend vom geologischen Aufbau der Sandsteinschichten erläuterte er die Lesart der Feinstrukturen, die in den Schichten zu erkennen sind. Diese lassen Rückschlüsse auf die Entstehung der einzelnen Schichten zu. So lassen sich fluviatile Sedimente mit der Hauptströmungsrichtung NO (z.B. die Trifelschichten) von äolischen Sedimenten mit der Hauptströmungsrichtung N-NW (z.B. Karlstafelsschichten) unterscheiden. Die An- und Abschwemmung von Flußsedimenten im Luv- bzw. Lee-Bereich meandrierender Flüsse sowie die Überlagerung und Wanderung von Dünen in Abhängigkeit von lokalen Windverhältnissen erschweren die Deutung der Schichtenfolgen. Über den verschiedenen Sandsteinschichten lagerte sich eine Muschelkalkschicht ab. In der Folge wurden das Gesteinspaket tektonisch überprägt. Unterschiedliche Löslichkeit und Erosionsbeständigkeit führte zum teilweise bzw. völligen Verschwinden von weniger resistenten Ablagerungen. Ebenso muß Pflanzenbewuchs als Ursache starker Auswitterung in Betracht gezogen werden. Dachroth verstand es in seinem Vortrag eindrucklicher Weise, die verschiedenen Teile dieses geologischen Puzzle auch für Laien und Autodidakten zu einem einheitlichen Bild zusammenzufügen.

Höhlen im Raum Oberwürzbach waren das Thema des folgenden Vortrags von Erich Knust. In den natürlichen Hohlräumen von Rheinland-Pfalz kann die für diese Region typische Wabenverwitterung beobachtet werden. Die Eichertsfelshöhle weist diese Verwitterungsspuren nicht auf. Ihre Form beruht vielmehr auf Gängen mit dem Profil einer liegenden Ellipse. Eine archäologische Grabung erbrachte zwar nicht den erwarteten Fund, jedoch konnte die Schichtenfolge des Höhlensediments aufgenommen werden. Die Untersuchungen hierzu sind noch nicht abgeschlossen. Bei den Grabungsarbeiten öffnete sich unter der Last des Gräbers ein Zugang zu einem tieferliegenden System, in dem sich periodisch Wasser sammelt. Auf der Rückseite der Eichertsfelshöhlen befinden sich die Langenthalhöhlen, aus denen ein natürliches Gerinne entspringt. Diese Höhlen sind etwa zur Hälfte mit natürlichem Sediment verfüllt, an zwei Stellen ist auch Kalksinter zu beobachten. Sehr seltene Erscheinungen stellen biogene Stalagmiten dar, sogenannte Wurzelstalagmiten. Sie verdanken ihr Entstehen

Baumwurzeln, die in Hohlräumen dem von der Decke abtropfendem Wasser entgegen wachsen. In der Schlangenhöhle kann ein nahezu weißer Sandstein beobachtet werden, welcher einer wirtschaftlichen Nutzung zugeführt wurde. An der Decke der Homburger Schloßberghöhlen, die den künstlichen Hohlräumen zugerechnet werden müssen, sind Rippelmarken zu beobachten. In der Felsenkaserne vereinigen sich gegenseitig durchdringende Röhren mit rundem bis ovalen Querschnitt und einer Länge zwischen 40 und 80 cm zu größeren Hohlräumen. Weitere bedeutende künstliche Hohlräume befinden sich im Westwallstollen.

Dieter Weber berichtete über die biospeläologische Forschung im Gebiet Rheinland-Pfalz. Schwerpunkte der Forschung lagen im Hunsrück und in der Pfalz. Aufgrund der geringen Ausdehnung der natürlichen Hohlräume lassen sich in diesem Gebiet Tiefenfaunen nur in künstlichen Hohlräumen beobachten. Hier kommen vor allem Keller, Bergwerke, Wassersuch- und -transportstollen in Frage. Anteilig wurde 75 % der Funde in künstlichen gegenüber 25 % in natürlichen Hohlräumen beobachtet. Die Auswertung von insgesamt 5305 Einzelnachweisen ergab 976 verschiedene Taxa (Pflanzen und Tiere). In über 600 Hohlräumen wurden 77 Tierarten erstmals für Rheinland-Pfalz dokumentiert, davon wurden 3 Arten erstmals in Deutschland beobachtet. Unter den beobachteten Tierarten fanden sich Spinnen, Tausendfüßler, Asseln, Krebse, diverse Käferarten, Schlupfwespen, Mücken, Fliegen und Schmetterlinge.

Pleistozäne Höhlenfunde in Südwestdeutschland waren Thema des Vortrags von Wilfried Rosendahl. Alle pleistozänen Funde aus diesem Gebiet stammen aus einem Zeitraum zwischen 130 000 - 10 000 Jahren. Von den 23 Fundstätten in Deutschland befinden mit 12 mehr als die Hälfte in Südwestdeutschland, alle Funde liegen in Kalkgebieten. Der älteste und zugleich bekannteste Funde ist der *Homo erectus heidelbergensis* mit 650 000 Jahren. Die Datierung des Steinheimer Menschen, der in einer Kiesgrube entdeckt wurde, ergab ein Alter von 350 000 Jahren. Eine Grabung 1931 im Lohntal auf der Schwäbischen Alb erbrachte einen Höhlenlöwen und einen Schädel nebst Unterkiefer eines *Crô-Magnons* (ca. 10 000 Jahre). Im Hohenstein Stadl wurde 1937 neben dem Schaft eines mit Nagespuren versehenen Oberschenkelknochens eine anthropomorphe Figur gefunden. Aus dem Blaubeurener Tal stammen Huminidenreste, die ursprünglich als Reste kannibalischer Mahlzeiten, nach neueren Erkenntnissen jedoch als Überreste eines besonderen Bestattungsritus gedeutet wurden. Eine weitere paläolithische Fundstelle ergab Huminidenreste, bei denen ein ca. 2 cm große Elfenbeinplatte mit einer anthropomorphen Figur gefunden wurde. Von Schelklingen sind Arm- und Beinfragmente eines Jägers dokumentiert. Eine Fundstätte bei Heubach erbrachte einen einzigen Zahn. Im oberen Donautal wurden Schädel- und Fingerfragmente gefunden. Eine Nachbearbeitung von Funden aus der Burghardshöhle förderte aus vermeintlichen Tierknochen menschliche Fragmente. Zu den bedeutenden Fundorten Südwestdeutschlands zählt der Petersfels bei Engen. Dort wurden neben diversen Kunstgegenständen Skelettreste von 3 Erwachsenen und 4 Kindern gefunden.

Michael Laumans berichtete für den AK FLEDERMAUSSCHUTZ RHEINLAND-PFALZ, in dem sechs Schutzorganisationen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland gemeinsam arbeiten. Wichtige Quartiere von Fledermäusen befinden sich in den Bunkern und Stollen des Westwalls und der Maginotlinie. Gefährdet werden diese Quartiere einerseits von Champignonzüchtern, andererseits aber auch von Ewiggestrigen. Um einen grenzübergreifenden Schutz zu gewährleisten, wurden Kontakte mit belgischen und französischen Kollegen aufgenommen. In Luxemburg wurde daraufhin ein entsprechender Verein gegründet. Diesem gelang es, Gelder der EU für dieses Projekt zu gewinnen. Damit sollen zum einen Quartiere gekauft bzw. gepachtet und zum anderen wissenschaftliche Projekte gefördert werden.

Zum Abschluß dieses Vortragblocks sprach Wilhelmine Schichtel zum Thema Ernährung in Höhlen. Die Nahrung des Höhlenforscher soll das richtige Verhältnis aus Kohlenhydraten, Eiweiß und Fett aufweisen. Dies läßt sich am einfachsten durch ein ausgewogenes Verhältnis aus gängigen Lebensmittel erreichen, z.B. durch Steinmetzbrot, Emmentaler, Bananen, getrocknete Aprikosen, Margarine, Vollmilch, Mineralwasser, Mineraldrinkpulver, Äpfel, Leberwurst, ... Dabei sollten Männer eine um ca. 20-30 % größere Menge kalkulieren als Frauen. Von Energiedrinks oder Expeditionsnahrung riet die Referentin hingegen aus ökonomischen Gründen ab: Ein an der Universitätsklinik Bad Homburg durchgeführter Vergleich zwischen einer Tütensuppe und einer Expeditions Mahlzeit ergab nahezu identische Anteile und Mengen an Kohlenhydraten, Eiweißen und Fetten, der Preis hingegen differierte um den Faktor 4. Auf die Frage zum Alkoholgenuß antwortete sie, daß eine Menge von 0.5 l Bier durchaus den Speisezettel sinnvoll ergänzen kann.

Um 20 Uhr sprach Ortsvorsteher Mischo. Er überbrachte Grüße vom Ortsrat und vom OB der Mittelstadt St. Ingbert. Er lobte die Vorträge und Bilder der Veranstaltung, drückte - insbesondere den Höhlenforscherinnen - seine Bewunderung für den Mut zu dieser außergewöhnlichen Betätigung aus und wünschte auch weiterhin viel Glück und Erfolg.

Den Abend gestaltete Professor François Bertemes von der Universität Saarbrücken mit seinem ausführlichen Vortrag zur Erforschung der Felsdächer im Saar-Lor-Lux-Raum. Die meisten Funde wurden in Luxemburg und Lothringen gemacht. In Luxemburg ist vor allem das Müllertal zu nennen, in dem sich über 100 Abris befinden, die potentielle Fundstellen darstellen, von denen jedoch nur ein geringer Teil einer fachgerechten Erforschung unterzogen wurde. Weitere Fundstellen befinden sich im Tal der Sauer, in Lothringen ist vor allem das Gebiet südlich von Metz zu nennen. Als Fundorte erwiesen sich vor allem Felsdächer (Abris) und Spalten (Diaglasen). Fundorte lassen sich in primäre, sekundäre und tertiäre klassifizieren. Primär werden Funde genannt, die am Ort des Ablebens gemacht werden. Sekundäre Funde bezeichnen Funde, die durch Menschen bzw. Tiere verlagert wurden (z.B. Begräbnis bzw. Beutesicherung). Tertiär hingegen werden Funde genannt, die durch besondere geologische Gegebenheiten oder Prozesse entstehen, z.B. Verlagerung durch Erosion, oder Ansammlungen in Sedimentfallen. Die Fundorte lassen sich weiterhin nach den Nutzungsformen durch den Menschen klassifizieren, so unterscheidet man wirtschaftliche, siedlungsbedingte, kultische und Denkmal-Fundorte. Auf die Vielzahl der verschiedenen dargestellten Funde soll hier nur exemplarisch eingegangen werden. Sehr ergiebig erwies sich ein Steinbruch bei Etrange, der 20000 Tierknochen und Geweihfragmente erbrachte, aber auch Menschenknochen und Speerspitzen. In einem Steinbruch im Müllertal wurde der bis heute älteste bekannte Luxemburger gefunden: ein nahezu vollständiges, durch Calcit geschütztes, 6000 Jahre altes Skelett (C14-Untersuchung des Schädels). Eine Fundstelle in Lothringen gab den Wissenschaftlern ein Rätsel auf, dessen Lösung lange auf sich warten lies: Um eine Feuerstelle fanden sich kreisförmig angeordnete Steine in einem Radius von etwa 1 - 2 m. Heute geht man davon aus, daß es sich dabei nicht etwa um einen kultischen Platz gehandelt

hat, sondern vielmehr einfach um ein Zelt, dessen Häute durch Steine beschwert am Boden festgehalten wurden. Der Referent beschrieb archäologische Ausgrabungen als mühsam (Löffel und Kelle), geld- und zeitintensiv ("... verschlingen mehrere Millionen und Archäologenleben ...") und vielfach von äußeren Faktoren beeinflusst. So müssen häufig Sicherungsgrabungen durchgeführt werden, um Raubgräbern zuvorzukommen, aber auch Dachs und Kleintiere zerstören bei ihren Aktivitäten intakte Schichten und erschweren dadurch Auswertung und Interpretation der Daten.

Im Anschluß des Abends dankte Ortsvorsteher Mischo der ausrichtenden Gruppe dafür, daß sie Oberwürzbach für diese Veranstaltung ausgewählt haben und überreichte Erich Knust einen Wappenteller von Oberwürzbach. Abschließend bedankte sich Ralf Müller im Namen aller Teilnehmer bei den Organisatoren.

Sonntag, 3.11.1996

Nach dem Frühstück fanden weitere Exkursionen statt. Volker Bischoff leitete die Exkursion zu den Höhlen in Oberwürzbach, Martin Mehrländer führte zu Höhlen bei Homburg und Zweibrücken und Martin Bertges leitete die geologisch-heimatkundliche Exkursion Bliesgau. Weitere Tagungsteilnehmer besuchten die Ausgrabungen der römischen Stadt in Homburg-Schwarzenacker.

Ab 11:00 Uhr tagte dann der erweiterte Vorstand des VdHK. Die Veranstaltung endete am frühen Nachmittag.

Änderungen nur nach Genehmigung des Autors

(LH)

Höhrentrekking

- [Protokoll der Fachtagung "Komerzieller Höhlentourismus" vom 15.-16. Februar 1997](#)
- [Ergebnisprotokoll der Fachtagung "Komerzieller Höhlentourismus"](#)
- [Arbeitspapier "Österreich" zur Fachtagung von G. Stummer](#)
- ["Definition Trekking" des Trekkingsausschusses der SGH/SSS vom 20.6.1996](#)
- [Arbeitspapier "Fragenkatalog zur Einteilung von Anbietern kommerzieller Höhlentouren" von M. Laumanns](#)

Protokoll der Fachtagung "Kommerzieller Höhlentourismus"

15.-16.Februar 1997

Burg Schwaneck, Pullach bei München

Anwesende:

für die Schweiz

Thomas Bitterli, Trekkingsausschuß SGH

Thomas Arbenz, Höhlenschutzkommission SGH

Peter Bochsler, Vorsitzender des Trekkingsausschuß SGH

für Österreich

Günter Stummer, Generalsekretär des VÖH

Walter Greger, Verein Für Höhlenhunde Hallstatt-Obertraun

Harald Pohl, Obmann des Vereins zur Förderung der Höhlenkunde "Gustave Abel Vermächtnis"

Eckart Herrmann, LVHK Wien und NÖ

Karl Heinz Hochschorner, Obmann des Landesvereins für Höhlenkunde Wien und NÖ

Siegfried Gamsjäger, Vizepräsident des VÖH und Geschäftsführer der Dachstein-Höhlenverwaltung

für Deutschland

Dr. Jochen Götz, Referend für Höhlenschutz VdHK

Bärbel Vogel, VdHK Geschäftsführerin

Thilo Müller, LHK Baden-Württemberg

Jörg Obendorf, LHK Bayern

als Gast

nur Samstag Vormittag

Andreas Bedacht, pädagogischer Leiter Jugendbildungsstätte Burg Schwaneck

Samstag 15.02.97

B. Vogel begrüßt die Anwesenden im Namen des VdHK und eröffnet die Fachtagung um 10.30 Uhr.

Anschließend heißt A. Bedacht als Vertreter der Jugendbildungsstätte die Teilnehmer in der Burg Schwaneck willkommen.

Da J. Götz noch fehlt wird der Punkt 3a der Tagesordnung vorgezogen und A. Bedacht berichtet über die Planungen des Kreisjugendrings in Zusammenarbeit mit den VdHK für eine zertifizierte Schulung „Erlebnispädagogik Höhle“.

Er stellt die Entwicklung der Idee bis hin zum Konzept für eine Ausbildung dar, die sich durch den Boom in der Erlebnispädagogik ergeben hat, so schließen ca. 1/3 aller Studenten ihr Diplom mit einer Arbeit in diesem Bereich ab. Start der Ausbildung soll 1998 sein. Die Lehrpläne werden vom bayerischen Kultusministerium abgesegnet. Es soll eine bundesweite Ausschreibung erfolgen. Zum Schluß erläutert A. Bedacht die Teilnahmebedingungen.

In der Diskussion ergeben unterschiedliche Voraussetzungen für die einzelnen DACH-Verbände. In Österreich gibt es bereits eine zertifizierte Höhlenführerprüfung, die nun im Zuge der EG-Richtlinien auch EG-weit zertifizierbar sein wird. In der Schweiz gibt es noch keine vom Gesetzgeber anerkannte Schulung und für Deutschland ist die zertifizierte Schulung "Sonderpädagogik Höhle" in Vorbereitung.

J. Götz ist inzwischen eingetroffen. Alle Teilnehmer stellen sich und ihre Erwartungen an die Tagung kurz vor.

S. Gamsjäger berichtet als Schauhöhlenbetreiber über die kommerziellen Aspekte sowie über den Gebietschutz und die Problematik „Einheimische und Touristen“.

Anschließend stellt sich heraus, den Begriff "kommerziell" für die generelle Problematik Höhlentourismus zunächst auszuklammern, da der Schaden der dadurch entstehen kann sich nicht dadurch messen läßt, ob, wieviel und an wen für eine Tour bezahlt wurde.

12.30 - 13.30 Uhr Mittagspause

Um Höhlentourismus zu definieren und abzugrenzen stellt G. Stummer sein Arbeitspapier Österreich vor.

In der Diskussion ergeben sich nur bei der Kontrolle durch den Gesetzgeber Unterschiede für die anderen Länder.

Als weiteres Beispiel für akzeptablen Tourismus erläutert J. Götz sein DJH Projekt 1986-92.

T. Arbenz erläutert die Definition des Trekkingausschusses der SGH/SSS für Massentourismus, Trekking sowie Merkmale für vertretbares Trekking.

Das Konzept findet in großen Teilen Zustimmung bei den übrigen Teilnehmern.

T. Bitterli führt aus, daß in der Schweiz die BIGA Berufe zertifiziert, es den diplomierten Höhlenführer aber nicht gibt. Im Naturschutzgesetz gibt es dort auch noch keine Präzedenzfälle.

Anschließend wurde der Fragenkatalog von M. Laumanns im einzelnen für jedes Land durchgesprochen.

Daraus ergaben sich Kriterien für akzeptablen bzw. nicht akzeptablen Höhlentourismus.

Abendessen 18:00 - 19:00 Uhr

Nachdem der Fragenkatalog nach M. Laumanns überarbeitet und ergänzt war, einigte man sich darauf, es besser als Forderungen zu formulieren.

Für Deutschland bestände eventuell noch Handlungsbedarf im Punkt Ehrenkodex, da beim VdHK noch kein schriftlich fixierter vorliegt.

Ende gegen 21:30 Uhr

Als weiteres Vorgehen wurde beschlossen, das Ergebnisprotokoll der Fachtagung den jeweiligen Verbänden zur Beratung vorzulegen.

G. Stummer regte an es auch an SFEG zu versenden. T. Arbenz erklärte sich bereit den Text in Englisch und Französisch zu übersetzen.

Desweiteren wurde ein zweites Treffen im Herbst in Österreich vereinbart, um eventuell auftretende Änderungen zu beraten sowie die Vorgehensweise der DACH-Verbände im Hinblick auf Nichteinhaltung dieser Forderungen zu diskutieren.

Vogel bedankte sich bei den Teilnehmern für die gute Zusammenarbeit und würdigte das entstandene Papier als ersten Schritt zur gemeinsamen Vorgehensweise der deutschsprachigen Höhlenforscherverbände.

Ende der Fachtagung um 12:00 Uhr.

Protokollführerin

Fall, den 14.03.97

B. Vogel

Geschäftsführerin VdHK

für den erweiterten Vorstand

Dr. Jochen Götz

Referent für Höhlenschutz VdHK

[Zurück zum Inhalt "Höhlentrekking"](#)

Ergebnisprotokoll

Höhlen sind ein einzigartiger und sehr verletzlicher Teil unseres naturhistorischen Erbes. Sie stellen bedeutende Archive der Erdgeschichte dar und enthalten wissenschaftlich wertvolle Informationen über die Entwicklung der Tierwelt und der menschlichen Kulturen, über die Entstehung der Landschaft und die Auswirkungen von Klima- und Umweltveränderungen. Es ist unsere moralische Pflicht die Höhlenwelt zum Nutzen und zur Freude künftiger Generationen zu erhalten.

Aus diesem Grund lehnen die höhlenkundlichen DACH-Organisationen (VdHK, VÖH, SGH) die Befahrung von unerschlossenen Höhlen durch eine allzugroße Zahl von Besuchern grundsätzlich ab.

Das wachsende Interesse an Höhlentouren erfordert Richtlinien. Deshalb stellen die 3 DACH-Organisationen folgende Forderungen für vertretbare organisierte Höhlentouren (Höhlentrekking):

- fachliche und personelle Einbeziehung der Höhlenforscherorganisationen
- Kontaktpflege zu ortsansässigen Höhlenvereinen
- Weitergabe von Informationen über die organisierte Höhlenforschung an die Teilnehmer
- Einhaltung von gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen
- Verzicht auf aggressive Werbung
- Ausrichtung der Werbung auf Naturerlebnis und nicht auf Abenteuer
- Keine Nutzung des Trekking für andere kommerzielle Interessen (Produktwerbung, -verkauf)
- karst- und höhlenkundliche Vorbereitung der Teilnehmer
- Aufklärung der Teilnehmer über die Risiken
- Rücksichtnahme auf lokale Sitten und Gebräuche
- Verzicht auf Biwaks in Höhlen
- Versicherungsschutz für Teilnehmer und Führer
- Vereinbarkeit mit den satzungsgemäßen Zielen und der Ethik der DACH-Verbände
- Ausrichtung der Anzahl von Teilnehmern, Häufigkeit und Zeitpunkt der Führungen auf die Erfordernisse des Höhlenschutzes
- Einsatz kompetenter Höhlenforscher
- Verantwortungsvolle Routenwahl und Meidung sensibler Gebiete inner- und außerhalb der Höhle
- Verzicht auf Wettkämpfe in Höhlen sowie auf die Verwendung der Höhle als "Sportgerät"
- Beschränkung der Touren auf touristisch bereits erschlossene Höhlen

Definition

organisierte Höhlentouren (Höhlentrekking) sind geführte Touren in unerschlossene Höhlen oder Höhlenteile ohne

Forschungs- und höhlenkundliche Ausbildungszwecke bzw. mit einem Angebot in einer breiten Öffentlichkeit.

[Zurück zum Inhalt "Höhrentrekking"](#)

Arbeitspapier "Österreich" zur Fachtagung von G. Stummer

Österreich		KONTROLLE	ANZAHL	ÖFFENTL. INTERESSE	BELASTUNG	RETTUNG
nicht kommerziell	HÖHLENFORSCHER	vom Gesetz und Satzungen gut möglich	ca. 1900, davon etwa 30% aktiv	sehr hoch	Gering, hohe Schutzmotivation	gut, gute Ausbildung und Ausrüstung, versichert
	HÖHLENGEHER	kaum kontrollierbar	unbekannt	nicht gegeben	hoch, unkontrollierbar	gefährdet
kommerziell	HÖHLENBESUCHER in Schauhöhlen	vom Gesetz und der Betriebsordnung gegeben	ca. 500.000 auf 25 Schauhöhlen verteilt	aus wirtschaftl. Interesse hoch oder als Zusatzangebot einer Region interessant	Einfluß kontrollierbar und eindämmbar	gut, durch Betriebsordnung geregelt, versichert
	HÖHLENTREKKER	vom Gesetz gegeben	unbekannt	eingeschränkt	wenn Auflagen möglicherweise gering	sollte versichert sein

HÖHLENFORSCHER sind Personen, deren Ziel das Betreten und Dokumentieren von unterirdischem Neuland oder das Gewinnen neuer Erkenntnisse in Höhlen ist.

Die Tätigkeit ist nicht kommerziell und liegt im öffentlichen Interesse (Forschung). Diese sind in der Regel in höhlenkundlichen Vereinen organisiert und an Satzungen gebunden und entsprechend für ihre Tätigkeit speziell geschult. Die Tätigkeit erfolgt im Einklang mit den geltenden Gesetzen!

HÖHLENGEHER sind Personen, die Höhlen ohne Forschertätigkeit und nicht kommerziell befahren.

Dies erfolgt meist unregelmäßig, unkontrollierbar und ohne längerfristige Zielsetzung. Es kann sich hierbei um Einzelpersonen, aber auch um Gruppen anderer alpiner Vereine handeln. Diese Personen sind meist schlecht ausgerüstet, schlecht geschult und haben eine geringe Schutzmotivation.

HÖHLENBESUCHER sind Personen, die eine Schauhöhlen besuchen.

Der Begriff Schauhöhle ist durch die UIS definiert. Der Betrieb ist kommerziell ausgerichtet.

HÖHLENTREKKER sind Personen, die geführt (kommerziell) Höhlen ohne Forschertätigkeit befahren.

Nach dieser Definition müßten die geltenden gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden.

[Zurück zum Inhalt "Höhrentrekking"](#)

DEFINITION TREKKING

Unter dem aus dem Englisch stammenden Wort **Trekking** verstehen wir in unserer Umgangssprache diverse "exotische" Abenteuer- und Freizeitaktivitäten.

Aktivitäten im Zusammenhang mit Höhlen

Einfache Besucher in (meist kleinen) Gruppen

- im Zusammenhang mit dem Höhlenschutz
- mit wissenschaftlicher und dokumentarischer Zielsetzung
- zur Ausbildung, Ethikvermittlung, Einführung in Höhlenforschung
- zwecks Rettung oder aber Rettungsübung
- Höhlenwettkämpfe

- Höhlenfeste
- sonstige Besuche aus anderen Motiven

Führungen

- gelegentlich für Höhlenforscher (gegenseitiger Austausch; Anlässe wie DV, Herbsttreffen, Wintertreffen, intern. Kongreß ect.)
- gelegentlich für Mitgliederwerbung
- gelegentlich für weiteren Bekanntenkreis
- gelegentlich für Public Relation
- gelegentlich auf Anfrage für Gruppen wie Fachgruppen, UNI, ETH ect. regelmäßig und auf Anfrage für bestimmte Gruppen (Ferienpaß)
- gelegentlich oder regelmäßig für gezieltes Publikum, mit verhaltener Werbung, nicht kommerziell aber selbstkostendeckend
- Schauhöhlenbetriebe, regelmäßig, mit Werbung, eingerichtete und ausgebaute Führungsrouten für allgemeines Publikum.

Inakzeptable Führungen beziehungsweise Trekking

(jeder Punkt für sich genügt)

- Mangelnde Erfahrung und Ausrüstung der Führer.
- Große Gruppen (> 8 Personen).
- Führungen in Höhlen, welche noch nicht vom Massentourismus betroffen sind
- Führungen in Höhlen mit empfindlichem Formenschatz und Ökosystem
- Führungsbetriebe mit angestellten Führern
- Führungsbetriebe mit Tendenz zur Ausweitung auf neue Höhlen und Gebiete
- Höhlenwettkämpfe
- Führungen unter dem Aspekt "Fun + Action"
- Führungen durch Organisationen, deren Ziel einzig der Profit und die Gewinnoptimierung sind
- Führungen, die unter massivsten Werbeaufwand und Vorspiegelung einer Illusion durchgeführt werden

[Zurück zum Inhalt "Höhrentrekking"](#)

Fragenkatalog zur Einteilung von Anbietern kommerzieller Höhlentouren

1. Wird über den Ersatz der Aufwendungen hinaus ein Honorar verlangt?
2. Sind in das Angebot organisierte Höhlenforscher fachlich/personell einbezogen?
3. Gibt der Anbieter bei der Veranstaltung Informationen über die organisierte Höhlenforschung an die Teilnehmer weiter?
4. Werden die Höhlentouren während der Fledermauswinterschlafperiode (November-April) durchgeführt?
5. Erfolgt die Kundenwerbung des Anbieters in Tageszeitungen, Trendsport- oder Tauchsportmagazinen?
6. Liegt der Tenor der Kundenwerbung auf der Vermittlung eines Abenteuererlebnisses?
7. Liegt der Tenor der Kundenwerbung auf der Vermittlung eines Naturerlebnisses (i. S. von sanftem Tourismus?)
8. Werden von dem Veranstalter noch andere Erlebnisportarten (z.B. Canyoning, Rafting, usw.) angeboten?
9. Ist der Veranstalter Mitglied in Naturschutzorganisationen (wenn ja, welchen)?
10. Bietet der Veranstalter gleichzeitig Höhlenausrüstung zum Kauf an?
11. Stellt der Veranstalter den Teilnehmern die komplette technische Ausrüstung für die Tour zur Verfügung?
12. Bestehen die Angebote nur aus Touren in unerschlossene Höhlen?
13. Umfassen die Angebote neben unerschlossenen Höhlen auch Schauhöhlen, Karsterscheinungen, usw.?
14. Ist neben den praktischen Höhlentouren für die Teilnehmer auch eine theoretische Vorbereitung (Vortrag, Film, usw.) Pflicht?
15. Finden die Veranstaltungen im Ausland statt?
16. Handelt es sich um Tages- oder Wochenendveranstaltungen?
17. Handelt es sich um Veranstaltungen von längerer Dauer als ein Wochenende?
18. Werden aufeinander aufbauende Höhlenveranstaltungen (schrittweise technische Aufbauseminare angeboten)?
19. Hat der Veranstalter schon Kontakt zu organisierten Höhlenforschern gehabt und berücksichtigte er deren Wünsche?
20. Werden die Veranstaltungsteilnehmer vom Anbieter über die Risiken und ggf. nötigen Versicherungsschutz aufgeklärt?
21. Ist der Veranstalter bereit, Fragen aus diesem Fragebogen zu beantworten?

[Zurück zum Inhalt "Höhrentrekking"](#)

Service

- [Veranstaltungen](#)
 - [Neue Adressen](#)
-

Veranstaltungen

- [Seminar: Dem Höhlenmenschen auf der Spur](#)

[Zurück zum Inhalt "Service"](#)

Dem Höhlenmenschen auf der Spur

Einladung zum 15. höhlenkundlichen Seminar

Eine Einführung für Höhlenforscher in die Urgeschichtsforschung und ihre Methoden.

Wochenendseminar vom 10.-12.10.1997 im Römersteinhaus / Donnstetten-Schwäb.Alb

Referenten: Gaelle Ottevanger und Dr. Wilfried Rosendahl

Höhlen zählen zu den wichtigsten Fundstellen urgeschichtlicher Kulturhinterlassenschaften. Diese Tatsache bringt es mit sich, daß der Höhlenforscher bei seinen vielfältigen Aktivitäten, wenn auch meist zufällig, durchaus öfter mit den Hinterlassenschaften des vorgeschichtlichen Menschen in Berührung kommen kann. Ein frühzeitiges, bzw. ein Erkennen von möglichen Funden überhaupt, kann aber sehr wichtig sein, wie viele bedeutende urgeschichtliche Entdeckungen, zuletzt die der Höhlenmalereien der Grotte Chauvet an der Ardèche, zeigen. Nur das frühzeitige Erkennen und Einschalten fachkompetenter Behörden seitens der Höhlenforscher haben es möglich gemacht, dieses Weltkulturerbe in seiner Ursprünglichkeit zu bewahren.

Die Kulturreste sind sehr vielfältig und nicht immer deutlich zu erkennen, so daß ohne eine gewisse Grundkenntnis des Objektes, diese schnell übersehen werden können.

Das Ziel des Seminars ist es, einerseits diese Grundkenntnis über verschiedene Objekte zu vermitteln, andererseits aber auch den aktuellen Wissensstand über Stammesgeschichte und Kulturrevolution des Menschen verständlich darzustellen.

Programm:

Freitag 10.10.97

Anreise

Ab 16.00 Uhr ist das Römersteinhaus geöffnet

Ab 17.00 Uhr Abendessen

19.00 - 21.00 Uhr Begrüßung und einführender Vortrag von Dr. W. Rosendahl: "Neues vom Ursprung des Menschen - ein Überblick"

Danach gemütliches Beisammensein

Samstag 11.10.97

8.00 Uhr Frühstück

9.00 - 12.00 Seminar (Kulturstufen, ihre Benennung, Definition und ihr Inventar)

12.00 - 14.00 Uhr Mittagspause

14.00 - 18.00 Uhr Seminar (mit Kaffeepause) (Artefaktkunde, Material, Techniken, Artefaktzeichnung lesen und anfertigen)

18.00 - 19.00 Uhr Abendessen

20.00 - 21.00 Vortrag von Gaelle Ottevanger: „Kunst der Eiszeit“

Danach allgemeiner Erfahrungsaustausch und Gemütliches Beisammensein (Dias können gezeigt werden).

Sonntag 12.10.97

9.00 Uhr Frühstück

10.30 Uhr Abfahrt zur Exkursion (Urgeschichtliches Museum Blaubeuren und urgeschichtliche Höhlen im Aachtal)

ab ca. 14.00 Uhr Heimreise (direkt von Blaubeuren)

Mitzubringen sind folgende Dinge:

1. Für das Seminar: Schreibzeug, Bleistifte, Minenbleistifte, Radiergummi, Schreibpapier, weißes Zeichenpapier, Lineal, Geodreieck, dünner, schwarzer Filz- oder Tuschestift und Transparentpapier
2. Für die Übernachtung im Römersteinhaus: Bettuch, Bettbezüge oder Schlafsack, Schuhe für´s Haus

Die Teilnehmergebühr beträgt 80 DM und ist gleichzeitig mit der Anmeldung zu überweisen. Es erfolgt keine separate Anmeldebestätigung. Sollte das Seminar ausgebucht sein, wird die Teilnehmergebühr zurücküberwiesen.

In diesem Betrag sind enthalten: Übernachtungen in Mehrbettzimmern im Römersteinhaus und Nutzung des Römersteinhauses vom 10. - 12.10.97, Vollverpflegung von Freitag Abendessen bis Sonntag Frühstück, komplettes Programm, Begleitbuch zum Seminar.

Anmeldung an:

Petra Boldt, Hauptstr.4, 89601 Schelklingen-Schmiechen, Tel. / Fax: 07394 / 1566

Bankverbindung:

Stadtparkasse Blaubeuren, Bankleitzahl: 630 500 00, Kontonummer: 1659467

Anmeldeschluß ist der 30. September 1997

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird baldige Anmeldung empfohlen.

Während der Veranstaltung können wir unter der Telefonnummer 07382 / 856 erreicht werden.

Anmelde - Abschnitt

ArGe Höhle & Karst Grabenstetten e.V.

c/o Petra Boldt, Hauptstr.4, 89601 Schelklingen-Schmiechen

Anmeldung zum 15. höhlenkundlichen Seminar - Dem Höhlenmenschen auf der Spur

Name: Vorname:..... Geburtstag:.....

Straße: Wohnort:..... Telefon:.....

Ich habe die Teilnehmergebühr von 80 DM am _____ überwiesen.

Unterschrift.....

Falls die Veranstaltung ausgebucht sein sollte, bitte das Geld auf folgendes Konto zurücküberweisen:

Institut:..... Bankleitzahl:..... Kto.Nr:.....

Ich nehme an der Veranstaltung auf eigenes Risiko teil!

Unterschrift - auch bei Fax (Bei Minderjährigen auch die des gesetzlichen Vertreters)

[Zurück zum Inhalt "Veranstaltungen"](#)

Neue Adressen

der Vorsitzenden lautet:

Angelika Lay, Brigachstr. 6B, 70376 Stuttgart

Die neugewählte Referentin für Ausbildung und Jugendarbeit hat folgende Adresse:

Petra Boldt, Hauptstr. 4, 89601 Schmiechen

(AL)

[Zurück zum Inhalt "Service"](#)

Autorenverzeichnis

(AL) - Angelika Lay, Brigachstr. 6B, 70376 Stuttgart

(RM) - Ralph Müller, 74575 Schmalfelden 45

(HeJ) -Herbert Jantschke, Römerstr. 7, 72127 Kusterdingen-Wankheim

(JB) - Jürgen Bohnert, Thränstr. 3, 89077 Ulm

(LH) - Lothar Huber, Hagsfelder Allee 10, 76131 Karlsruhe

(HL) - Hans-Martin Luz, Stangenstr.61, 70771 Leinfelden-Echterdingen

(DH) - Dominik Hezel, Albert-Fritz-Str. 36, 69124 Heidelberg

(DB) - Daniel Burkhardt, Klingenstr. 38, 70186 Stuttgart

Impressum

s. [Allgemeines](#)